Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Dreiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 29.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 13. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1880.

Amtliches.

Berlin, 12. Januar. Der König hat geruht: den bisherigen chirurgischen Assessor Dr. med. Max Hirsch zu Magdeburg zum Medizinalrath und Mitglied des Medizinal-Kollegiums der Provinz Sachsen zu ernennen; sowie dem praktischen Arzt rc. Dr. Seebohm zu Münden im Kreise Göttinge, und dem Kreiswundarzt Dr. med. Theodor v. Mengershausen zu Celle den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der praktische Arzt Dr. Pitschke ist mit Belassung seines Wohnsitzes in Alsleben zum Kreis-Wundarzt des Mansfelder Seekreises ernannt worden. Dem Realschul-Direktor Dr. Gustav Moritz Hermann Weck an der Königlichen Realschule zu Rawitsch ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Vom Landtage.

34. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 12. Januar, 11 Uhr Vorm. Am Ministertisch v. Puttkamer, Bitter, Graf zu Eulenburg und Kommissarien.

Von dem Kultusminister ist eine Denkschrift, betr. den Lehrermangel, eingegangen.

Finanzminister Bitter: Ich habe die Ehre, dem hohen Hause mit allerhöchster Ermächtigung den Nachtragsetat vorzulegen, welcher die Mittel erbittet zunächst zum Bau des Schifffahrtskanals zur Verbesserung der Wasserstraßen Zehdenick-Liebenwalde die erste Rate mit 500,000 Mark. Die Aufklärungen, die in der Kommission werden gegeben werden, werden unzweifelhaft dahin führen, daß Sie alle die große Dringlichkeit dieser Forderung anerkennen werden. Eine zweite Stelle in diesem Nachtragsetat nimmt die Kanalisirung des Mains von Frankfurt bis zum Rhein ein. Die Frage interessirt Preußen, speziell die Stadt Frankfurt, wie kaum eine andere. Von den 4½ Mill. Mk. betragenden Kosten wird die erste Rate 800,000 M. betragen. Die Vorlegung dieses Etats hat sich verzögert, weil Verhandlungen mit der Stadt Frankfurt vorausgehen mußten, um dieser Stadt wegen Uebernahme des Hafenbaues bestimmtere Verpflichtungen aufzuerlegen als sie bisher übernommen hatte, und weil Schwierigkeiten mit den Main-Uferstaaten zuvor beseitigt werden mußten.

Das Haus tritt in seine Tagesordnung, die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung des durch Ueberschwemmung und Mißernte herbeigeführten Nothstandes in Oberschlesien. Es melden sich 12 Redner zum Wort.

[illegible]: Das Gesetz erreicht im Ganzen seinen Zweck. In den [illegible] so gut wie gar kein Nothstand, Dank unserer neuen Wirthschaftspolitik. Dauernde Abhilfe wird in den Kreisen mit schlechtem Boden nur durch die vom Finanzminister verheißenen Meliorationen geschafft werden. Bei der zur Beschaffung von Lebensmitteln ausgesetzten Summe ist ein zu geringer Satz, 20 Pfennige pro Kopf, zu Grunde gelegt. Bei der Vertheilung der Unterstützungen ist ein Zusammenwirken der Behörden mit den schon bestehenden lokalen Komités durchaus nöthig und auch meist zu Stande gekommen. In einigen Kreisen haben aber leider die Landräthe die katholischen Geistlichen von der Theilnahme an den Nothstandskomités ganz ausgeschlossen. Ich hoffe, daß der Regierungspräsident von Oppeln hier Remedur schaffen wird. Die Rückzahlung der gewährten Beträge für Viehfutter sollte gar nicht und auch die der anderen Unterstützuugen nur in den Flußthälern mit gutem Boden verlangt werden. Wo Arbeitsfähigkeit vorhanden ist, darf die Unterstützung nicht in Geld, sondern nur in Arbeitsgelegenheit bestehen. Die verbreiteten Behauptungen über die Arbeitsscheu der dortigen Bevölkerung sind durchaus unrichtig; es findet ein großer Zudrang zur Arbeit statt, der aber leider in mehreren Kreisen nicht befriedigt werden konnte. Die milde Witterung wird hoffentlich die Landräthe dieser Kreise zu rascherem Vorgehen mit den öffentlichen Arbeiten antreiben. Auch dürfen diese Leute nicht, wie es in einem Falle vorgekommen, einem einzigen Privatunternehmer in Akkord gegeben werden, der den gnnzen Vortheil in seine Tasche steckt. Der Typhus ist bei der kalten Witterung nur vereinzelt aufgetreten: mit dem Umschlage zur wärmeren Witterung wird er aber wahrscheinlich epidemisch werden. Es sind für diesen Fall schon alle möglichen Vorkehrungen getroffen, nur ist die Frage nach Krankenpflegern noch ungelöst. Der Vorsitzende des Maltheservereins hat den Oberpräsidenten deshalb gebeten, daß der Vermehrung der Krankenpflegerkräfte kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, bis jetzt aber keine Antwort erhalten. Man hat die Vermehrung der Schwestern bisher auf alle Weise verhindert, die vorhandenen sind durch Anstrengung im Dienst dezimirt. Das ist die Folge des Kulturkampfes, dem die Selbstaufopferung für die Menschheit um Gotteswillen weichen mußte. Der geistliche Nothstand, nur für den begreiflich, der da weiß, was es für einen katholischen Christen heißt, ohne die Sakramente zu sterben, klopft an die Thür des Ministeriums und verlangt, daß Friede gemacht werde mit Millionen treuer Unterthanen. In der Schulfrage ist zu beachten, daß die geringen Fortschritte der Kinder durch die gänzliche Verbannung der polnischen Sprache aus der Schule verschuldet sind und daß nirgends die Schule so in Gegensatz zur Geistlichkeit gebracht ist, wie in Oberschlesien. Der wirthschaftliche Nothstand liegt hauptsächlich am Wucher. (Redner schildert ausführlich die Manipulationen, mittelst deren die Wucherer Grundstücke in ihren Besitz bringen.) Die Organe der Regierung haben bisher ihre Schuldigkeit hier nicht gethan; möge es dem Justizminister gelingen, endlich im Reiche Schritte gegen die Wucherfreiheit zu erzielen, wie wir im Zentrum sie immer verlangt haben. Die Schaffung neuer Kreditinstitute für Oberschlesien wird zu kostspielig sein; der Staat soll statt dessen im Anschluß an die Landschaft für eine höhere Beleihung, als die Landschaft gewöhnlich gewährt, die Garantie übernehmen. Die durch die Agrargesetzgebung der letzten 50 Jahre eingeführte Theilbarkeit der Grundstücke und Verwandlung der Naturalabgaben in Renten, ferner der durch Schulbauten und Erhöhung der Lehrergehälter erhöhte Druck der Kommunalsteuern haben den kleinen Grundbesitz sehr geschwächt. Die großen Grundbesitzer halten es leider auch für ihre Aufgabe, die kleinen Bauernbesitzungen auszukaufen. Die Regierung sollte die Idee, eine Erbpacht wieder einzuführen, nicht ganz von der Hand weisen. Die Eisenbahnlinie Gleiwitz-Rybnik muß nach dem Wunsche der Interessenten bis an die Landesgrenze fortgeführt werden; das wird große Kohlendistrikte erschließen und den Ertrag des Grundbesitzes sowie die bisher sehr geringen Arbeitslöhne steigern. In den kleinen Landstädten endlich ist für Hebung des durch den Nothstand verloren gegangenen Kredits der kleinen Handwerker zu sorgen.

Finanzminister Bitter: Die Staatsregierung hat den Plan, ihre Einwirkung auf die Zustände in den Nothstandskreisen auf das platte Land beschränken zu wollen, niemals weder ausgesprochen, noch beabsichtigt. Alle Maßregeln werden für Stadt und Land gleichmäßig sorgen. In der Eisenbahnfrage wird eine wohlwollende Erörterung aller lokalen Bedürfnisse stattfinden und Alles geschehen, um die Kreise dem großen Verkehr aufzuschließen. In Bezug auf die Frage, ob das Viehfutter nur als Darlehen oder ohne Verpflichtung zur Rückerstattung gegeben werden soll, werden von Seiten der Staatsregierung keine Schwierigkeiten gemacht werden. Es wird unter allen Umständen darauf gehalten werden, die Grundbesitzer in einen dauernd prästationsfähigen und guten Zustand zu versetzen und darin zu erhalten. Wenn an einigen Stellen von Seiten der Verwaltungsbehörden abgelehnt worden ist, die Geistlichen an der Vertheilung der Unterstützungen zu betheiligen, so kann und muß ich von meiner Seite bemerken, daß dies meinen Ansichten nicht entspricht (Beifall), daß ich gewünscht hätte, daß die Behörden sich der versöhnlichen Richtung bewußt gewesen wären, die nicht nur bei uns herrscht, sondern auch gerade in dieser Vorlage hat ihren Ausdruck finden sollen.

Kultusminister v. Puttkamer: Was die Sanitätsverhältnisse angeht, so wage ich nicht, dem Vorredner, der sie aus eigener Anschauung kennt und ihre Verschlechterung durch den Witterungsumschlag befürchtet, entgegenzutreten; aber als tröstlich kann ich wenigstens das Eine anführen, daß bis zu diesem Augenblick keine irgend wie bedrohliche Erscheinung sich gezeigt hat und daß mit Gottes Hilfe diese Seite der Noth milde vorübergehen wird. Zum Ruhme des Landestheils muß ich sagen, daß er mit Krankenanstalten, wie kein anderer der preußischen Monarchie, ausgestattet ist. Die Organe der katholischen Kirche und die ihnen affiliirten Vereine, die Gewerkschaften, die großen Industriellen und Grundbesitzer haben gewetteifert, solche Anstalten zu errichten. Wenn die Sanitätsverhältnisse sich verschlimmern sollten, stehen die Tausende von Betten dieser Anstalten bereit. Zu denselben gehört auch das Juliushospital des Johanniter-Maltheser-Ordens in Rybnik, nicht die umfangreichste, aber die am besten eingerichtete Anstalt, wie ich aus eigener Anschauung weiß. Der Vorsteher des Ordens, Graf Praschma, hat dem Oberpräsidenten von Schlesien gegenüber die Besorgniß ausgesprochen, daß die Gesetzgebung dem von ihm patronisirten Institut die Möglichkeit entziehe oder doch beschränke, das nöthige Hülfspersonal herbeizuschaffen. Der Oberpräsident hat dem Minister des Innern und mir die Frage vorgelegt und wir haben durch Reskript vom 31. Dezember v. J. in dem Sinne antworten können, daß eine humane, der Sachlage angemessene Handhabung der bestehenden Gesetzgebung jede Schwierigkeit wird beseitigen können. Es handelt sich um die Verstärkung des Personals durch Versetzung aus anderen Zweigniederlassungen in die bedrohten Distrikte. Zu dieser Versetzung bedarf es keiner staatlichen Genehmigung, sondern nur einer nachträglichen Anzeige und ich kann aus eigener Erfahrung versichern, daß gerade in Oberschlesien die betreffenden Orden und Kongregationen sich dieser nicht schweren Pflicht stets bereitwillig unterworfen haben. Die Pflegeschwestern werden auf dem kürzesten Wege bis auf denjenigen Bestand verstärkt werden, welcher dem Bedürfnisse entspricht. Wenn zu diesem Zwecke die Erlaubniß zur Gründung einer neuen Ordens-Niederlassung nachgesucht werden sollte, so müßte dazu allerdings die Genehmigung nach dem Gesetze versagt werden. Aber wenn es sich darum handelt, für vorübergehende Nothstände, für singuläre Zwecke eine ambulante Krankenpflege zu etabliren, so wird einem darauf gerichteten Antrag staatlicherseits irgend ein Hinderniß nicht entgegengestellt werden. Vom Standpunkte meines Ressorts sind zur Aufrechterhaltung guter Gesundheitsverhältnisse einige Maßregeln getroffen; ich will nur an die Einrichtung der Volksschulküche erinnern. In hohem Grade tranrig ist die durch die Erledigung vieler geistlichen Stellen erschwerte Seelsorge. Wem sollte nicht das Herz bluten, wenn er sich sagen müßte, daß bei ausbrechenden Epidemien eine ganze Bevölkerung der Segnungen der Kirche beraubt ist? In Obeschlesien sind allerdings viele Pfarreien aus den bekannten Gründen unbesetzt, aber gerade in Oberschlesien hat die Aushülfe durch die benachbarten Geistlichen in großem Umfange stattfinden können. Die Praxis der Staatsanwalte und der Gerichte ist dort eine milde gewesen und ich kann nichts weiter in Aussicht stellen, als was die Humanität der Behörden bisher schon geleistet hat. Es wird dann über die Etablirung neuer Schulsysteme geklagt, namentlich aber darüber, daß von Seiten der Bezirksbehörden besonders bei Schulbauten ohne Rücksicht auf die Finanzen der Gemeinden vorgegangen sei. In der Allgemeinheit kann ich diesen Vorwurf nicht gelten lassen. In dem Berichte, den ich an Se. Majestät den Kaiser erstattete, um Gnadenbewilligungen aus dem Dispositionsfonds für Schulzwecke zu extrahiren, ist der Regierungsbezirk Oppeln weit über das Verhältniß seiner Bevölkerungszahl und seiner geographischen Größe bedacht worden. Ich habe ferner die Fonds zur Unterstützung emeritirter Lehrer und der Hinterbliebenen verstorbener Lehrer sofort bedeutend erhöht und die Behörden ermächtigt, im Nothfalle davon ausgiebigen Gebrauch zu machen. Ich hoffe, das Haus wird daraus die Ueberzeugung entnehmen, daß es an gutem Willen von meiner Seite nicht fehlt, alles dasjenige zu thun, was dem Nothstande abhelfen kann. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Schellwitz bemerkt, daß er sich nur deshalb gegen den Entwurf habe einschreiben lassen, weil er mit der Begründung desselben in manchen Punkten nicht einverstanden sei. Zunächst müsse er sich aber mit einigen Bemerkungen des Vorredners v. Huene beschäftigen. Was derselbe über „Schnaps" und „Wucher" gesagt, sei richtig. Unrichtig sei aber, daß der Wucher erst nach den sogenannten Wuchergesetzen hervorgetreten, es seien vielmehr die traurigen Folgen des Wuchers vor diesen Gesetzen ganz in demselben, ja in höherem Maße als nachher vorhanden gewesen. Nicht einverstanden sei er mit den Anführungen des Vorredners über die polnische Sprache; im Gegentheil sei hierin mit ein Grund zu finden, weshalb die Bevölkerung in den Nothstandskreisen in Bildung und Intelligenz zum Theil zurückgeblieben. Es liege das in der Natur der Sache, weil ihre Sprache eine von der hochpolnischen verschiedene und hierdurch die Bevölkerung in eine vollständige Isolirung gekommen sei. Was die Gemeinheitstheilungen anlange, so habe er sich gerade wegen dieses Punktes zum Wort gemeldet. Der Herr Finanzminister habe nämlich in der vorigen Sitzung geäußert: „daß in den Kreisen Rybnik, Pleß, Gleiwitz die Zusammenlegungen noch kaum versucht seien und daß diejenigen Theile dieser Kreise, welche separirt, ein Minimum gegenüber der noch zu separirenden Fläche ausmachten." Eine Zusammenlegung sei nur auf Grund eines gehörig motivirten Antrags zulässig, in der Regel gehöre hierzu die Zustimmung der Majorität nach Fläche und Reinertrag des Grundbesitzes und eine solche Majorität sei bei einer noch wenig vorgeschrittenen Bevölkerung schwer zusammenzubringen. Aber auch abgesehen hiervon, sei die noch nicht separirte Fläche keineswegs identisch mit der „noch zu separirenden". Denn in einem großen Theile der hier in Rede stehenden Kreise existirten viele Feldmarken, in denen durch eine Zusammenlegung keine wesentliche Verbesserung herbeigeführt werden könne, weil schon gegenwärtig jeder bäuerliche Wirth nur ein Grundstück besitze, welches sich von seinem Hof aus bis an die Grenze der Feldmarck erstrecke. Uebrigens müsse man sich überhaupt nicht der Illusion hingeben, daß durch Zusammenlegungen allein eine Verbesserung der Zustände in den Nothstandskreisen herbeigeführt werden könne; es müsse vielmehr Fleiß und Intelligenz der Grundbesitzer hinzutreten. Er habe nun ferner aus den Zeitungen ersehen, daß bei der Konferenz, welche in Oppeln zwischen den Ressortministern und betreffenden Behörden stattgefunden, große Klage über die Höhe der Separationskosten geführt worden. Wenn die Zeitungen richtig referirt, so müsse er hiergegen bemerken, daß diese Klage wohl früher begründet gewesen sein möge, daß sie aber nach Erlaß des Gesetzes über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen vom 24. Juni 1875 völlig nnbegründet sei und daß im Gegentheil jetzt seitens der Ministerien schon Bedenken darüber erhoben werden, daß diese Kosten jetzt zu niedrig bemessen seien. Unter den verschiedenen falschen Gründen, die für die Zustände in Oberschlesien angegeben worden, sei ihm der in einem Bericht, welchen die „Nordd. Allg. Zeitung" gebracht, daß nämlich auch „die Gesetzgebung von 1849, welche die Theilbarkeit des bis dahin geschlossenen böuerlichen Grundbesitzes gestattet", hieran mit Schuld trage, — besonders aufgefallen, da bekanntlich diese Theilbarkeit schon durch die Gesetzgebung von 1807 und 1817 eingeführt worden. Wenn übrigens als Grund des Nothstandes auch die schlechte Bodenbeschaffenheit der betroffenen Kreise mit angeführt werde, so sei das nicht richtig. Auch in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz befänden sich Kreise, die mit den Nothstandskreisen bezüglich der Bodenbeschaffenheit auf gleicher Stufe resp. noch geringer seien. Auf eine baldige Aenderung der Zustände in den eigentlichen Nothstandskreisen solle man sich keine Hoffnung machen. Bevor nicht durch eine sorgfältige Erziehung ein höherer Grad von Bildung und Intelligenz herbeigeführt worden, werde vollständige Abhilfe nicht geschaffen werden. Ein großes Bedenken liege in der Schwierigkeit richtiger Vertheilung der Unterstützungen. Unterstützung über das nothwendige Bedürfniß hinaus würde dort großes Verderben sein. (Sehr richtig!)

Abg. Dr. v. Stablewski: Vom Ministertische sind heute Worte gefallen, wie wir sie im Hause lange nicht gehört haben. Gleichwohl sollen neue Niederlassungen unserer Krankenpflegeorden nicht gestattet werden; es besteht also ein Gesetz, welches verbietet, den Sterbenden Hülfe zu bringen. Für die in Aussicht gestellten Erleichterungen für die geistlichen Krankenpfleger sind wir dem Minister sehr dankbar, ebenso für seine Zusicherung einer milden Handhabung der bestehenden Gesetze. Früher freilich war es anders; ich erinnere nur an den Fall, wo ein von unserem Erzbischof v. Ledochowski zur Aushülfe während einer Choleraepidemie gesandter Priester vom Staatsanwalt unter Anklage gestellt und verurtheilt wurde. Wir freuen uns, daß die Regierung zu der Erkenntniß gekommen ist, daß auch Preußen sein Irland hat. Die Frage des Nothstandes in Oberschlesien ist eine Frage des Pauperismus und nicht mit Palliativmitteln zu lösen. Mit der Vorlage im Allgemeinen sind wir einverstanden, nehmen aber an einzelnen Punkten Anstoß. Namentlich befürchten wir, es möchte bei der Wiedereinziehung der staatlichen Darlehen sich das Verfahren von 1847 wiederholen, wo die rücksichtslos geforderte Rückzahlung mehrfach Subhastationen im Gefolge hatte. Wie, will man überhaupt über ein Volk absprechen, das man nicht kennt dessen Sprache man nicht mächtig ist? Giebt es doch verschiedene Ihnen wohlbekannte oberschlesische Namen, deren Träger sich aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln so emporgearbeitet haben, daß der deutsche Adel es nicht unter seiner Würde fand, sich seine Wappen mit ihrem Golde vergolden zu lassen. Einer der Hauptgründe des Nothstandes sind die oberschlesischen Latifundien, von denen einzelne, wie der gräflich Renard'sche Besitz, von der österreichischen bis zur russischen Grenze sich hinziehen, ferner der Mangel eines begüterten Bauernstandes. Der oberschlesische Bauer ist schlimmer daran als der irische; der letztere schlachtet wenigstens alljährlich ein Schwein, die Nahrung des oberschlesischen aber besteht fast nur aus Kraut und Kartoffeln mit etwas ranzigem Fett. Die Oberamtmänner an der Spitze der großen Besitzungen stehen der Bevölkerung nach Abstammung, Sprache und Interessen meist fremd gegenüber und betrachten das Gut lediglich als ökonomisches Objekt; die Verwalter bereichern sich an den Tantiemen, und der Drescher kommt auf kaum 30—40 Pfennige per Tag. Die Verhältnisse des oberschlesischen Bauers sind so traurig und desperat, daß selbst das Leben der Neger unter den Sklavenhaltern ein besseres war. (Oho! rechts.) Der Abg. Schellwitz sagte, Wucher und Schnaps seien an dem Nothstande hauptsächlich schuld; das ist richtig, aber ebenso richtig, daß beides in den Händen der Juden liegt. Man hat uns Verbesserunq der Schulverhältnisse in Aussicht gestellt; ich hoffe, daß sich hier nicht das trostlose Experiment wiederholt, daß die Kinder in einer ihnen unverständlichen Sprache unterrichtet werden. Die meisten Analphabeten sind Waisen, die überhaupt keine Schule besucht haben, weil sie schon mit 8 oder 9 Jahren in Dienst geschickt wurden, oder es fehlte an den Mitteln zur Bekleidung oder Anschaffung der Bücher, und dadurch wurde der Schulbesuch unmöglich.

Abg. v. Meyer (Arnswalde): Auch ich will mich so wenig wie der Abg. Schellwitz gegen die Nothstandsgefühle im Allgemeinen aussprechen, obgleich ja sie auch vielleicht etwas an Uebertreibung leiden. Ich wende mich eigentlich nur gegen eine spezielle Bestimmung des Gesetzes, das ist die des § 3, worin den Kreisausschüssen der sechs betreffenden Kreise eine sehr weit gehende Vollmacht gegeben wird. Also das Geld vertheilen die Kreisausschüsse nach den Instruktionen, die ihnen die Minister geben werden; dann aber heißt es weiter: „Die Kreisausschüsse beschließen selbstständig darüber, ob die Empfänger eintretenden Falls wegen Leistungsunfähigkeit von der Ersatzpflicht zu entbinden sind." Haben sie keine Instruktionen von den Ministern zu erwarten, da sind sie ganz souverän. Das ist das erste Mal, daß eine Behörde, wie der Kreisausschuß, eine solche Vollmacht erhält, über Staatsgut zu disponiren. Ich halte das prinzipiell und praktisch für im hohen Grade bedenklich. Es wird ein förmliches Rennen entstehen unter den sechs Kreisausschüssen, wer das Meiste erläßt. Ich muß sagen: wenn mir als Vorsitzenden eines solchen Kreisausschusses eine so unbedingte Vollmacht gegeben würde, würde mir der Angstschweiß ausbrechen. (Heiterkeit.) Ich empfehle der Budgetkommission, darüber

nachzudenken, wer zweckmäßigerweise die Kontrole darüber zu führen habe.

Abg. Virchow: Die Behandlung dieser Angelegenheit ist hier nicht überall mit der Ruhe und Unbefangenheit geführt worden, welche erforderlich ist, um den Ursachen des Nothstandes entgegenzutreten. Man hat über das Bedürfniß hinaus Polonismus und Kulturkampf hineingetragen. Meine Ausführungen beruhen auf alten Erinnerungen und man hat mir geschrieben, daß es in Oberschlesien jetzt genau noch so ist als zu der Zeit, wo ich meine kleine Monographie darüber schrieb. Das gilt zunächst von der Wucherfrage, die der Abg. v. Huene mit dem Nothstand in Verbindung gebracht hat. Natürlich, denn die Ultramontanen wollen ja durch Wiedereinführung der Wuchergesetze helfen. Aber ein Kommissionsbericht dieses Hauses vom Jahre 1851, also zur Zeit, als die Wuchergesetze noch bestanden, konstatirt für Oberschlesien noch denselben Mißstand, den man heute beklagt. Der Finanzminister hat gegen den Wucher verschiedene dunkele Drohungen ausgesprochen. Er sagte, wie er denselben beseitigen wolle, darüber enthalte er sich billig jeder Bemerkung. Billig war das allerdings (Heiterkeit), aber es wäre besser gewesen, uns von seinen Intentionen in Kenntniß zu setzen. Es muß den bisherigen Regierungen jedenfalls der Vorwurf gemacht werden, daß sie diesen Landstrich vernachlässigt haben, denn schon 1847/48 wurden die Befürchtungen dort ausgesprochen, daß die Nothstände sich dort wiederholen würden. Der Kulturkampf hat allerdings dort manches Unerfreuliche geschaffen. Ich freue mich nicht über die staatskatholischen Pfarrer, die man den Leuten bis an das Sterbebette zur Darreichung der Sakramente aufzwingt und ich wünschte, daß hierin Abhülfe geschehe. (Abg. Windthorst: Wollen Sie es nicht beantragen?) Ich habe die Maßregel nicht beantragt, sondern überlasse die Aufhebung der Initiative der Staatsregierung, welche die Sache besser übersieht. Ich werde aber meine Stimme für die Aufhebung geben (Beifall im Zentrum), ich thue das ja schon jetzt. Das sind aber untergeordnete Momente (Widerspruch im Zentrum), natürlich, wir wollen zunächst nicht, daß die Leute sterben, sondern daß sie leben, es handelt sich jetzt weniger um Sterbesakramente, als um Lebensmittel. (Heiterkeit.) Auf die Weiterverbreitung des Typhus wird sich die Regierung wenigstens theorethisch vorbereiten müssen, obwohl wir dieselbe nicht mit derjenigen Gewißheit voraussagen können, wie es der Abgeordnete von Huene that. Nach § 2 des Ordensgesetzes haben die Minister des Innern und des Kultus die Befugniß, den sich mit Krankenpflege lediglich befassenden Orden die Aufnahme neuer Mitglieder zu gestatten. (Lebhafter Widerspruch im Centrum.) Ich würde es nicht den Intentionen des Gesetzgebers für entsprechend erachten, wenn man die Aufnahme eines jeden einzelnen Mitgliedes von der Genehmigung der Minister und dem Wohlwollen einer Reihe von Zwischeninstanzen abhängig machte. Vielmehr wünsche ich namentlich in Rücksicht auf die oberschlesischen Verhältnisse, daß einzelnen Orden vielleicht innerhalb einer beschränkten Zahl die generelle Erlaubniß zur Aufnahme neuer Mitglieder gegeben werde, Obwohl die Orden für Krankenpflege in manchen anderen Ländern sich etwas der Propaganda dienstbar erwiesen haben, so kann man diesen Vorwurf gegen sie in Preußen nicht erheben. Es giebt doch aber auch noch andere Krankenpfleger, als katholische, und es liegt nicht in den sanitätspolizeilichen Verpflichtungen der Regierung, jedem Kranken einen Pfleger seiner Konfession zu bestellen. Daß die Lebensmittel in den Formen der öffentlichen Armenpflege und von den Organen derselben, den öffentlichen Armenverbänden, vertheilt werden sollen, halte ich für keinen glücklichen Gedanken. Dieselben sind zu sehr gewohnt, sich in harten und nothwendig engen Grenzen zu bewegen. Viel besser werden dazu die Frauenvereine und die aus einer Verbindung von offiziellen Organen mit Privatleuten hervorgegangenen Nothstandskomité's geeignet sein. Die Hauptaufgabe der Regierung wird sein müssen, die Wiederkehr ähnlicher Zustände in Oberschlesien zu verhindern. Ich behaupte noch immer, daß die Hauptursache derselben nicht in der angeborenen, der dortigen Race eigenthümlichen, wohl aber in einer durch mangelhafte Erziehung ihr eigenen Indolenz liegt. Im Jahre 1851 klagte ein anderer Abg. v. Stablewski als der heutige, über die mangelnde Fürsorge der Regierung für die dortigen Schulen. Dieser Mißstand ist allerdings in letzter Zeit sehr gemildert worden, aber immerhin fehlen dort nach der „Schlesischen Schulzeitung“ noch jetzt 350 Lehrer; also sind, wenn man nach dortigen Verhältnissen auf einen Lehrer 60 Kinder rechnet, 28,000 Kinder ohne allen Unterricht. In der Beseitigung dieses Mißstandes müssen wir das Ministerium unterstützen. Derselbe kommt daher, daß nach der jetzigen Kreisordnung nicht präftationsfähigen Gemeinden die Schullasten aufgebürdet sind und daß man die von uns angestrebte Bildung präftationsfähiger Gesammtgemeinden für diesen Zweck versäumt hat. Das ist lediglich zum Nutzen der Großgrundbesitzer ausgefallen, die von den Schullasten der Gemeinden befreit sind, während ihre Leute die Vortheile der Schulen genießen. Eine Petition aus dem Jahre 1878 führt dies namentlich für die Besitzungen des Fürsten von Pleß aus. In dieser materiellen Zeit ist der Egoismus in diesen Kreisen ebenso groß, wie der der schnapsschänkenden Juden. Treffen wir hier nicht eine Aenderung unserer Kreisordnung, zu welcher ja sonst unsere jetzigen Minister so gern bereit sind, so kann leicht unser Schuletat furchtbar anschwellen. Wir können doch aber nicht zur Entlastung von einzelnen Grafen und Fürsten den verderblichen Weg der Anleihen weiter gehen. Ich habe die gewaltsame Germanisirung jener Gegenden schon 1848 bekämpft und nachgewiesen, daß deutsche Lehrer dort eher polnisch lernen, als die polnischen Kinder deutsch. Der Elementarunterricht muß dort, um zum Verstande und Herzen des Kindes zu dringen, in der polnischen Muttersprache ertheilt werden, jedoch darf es nicht die Schule verlassen, ohne deutsch gelernt zu haben. Die außerordentliche Fruchtbarkeit der dortigen Bevölkerung, die fast über die Gebühr hinausgeht (Heiterkeit), schafft ein solches Angebot von Arbeitskräften, daß bei fast gleichen Lebensmittelpreisen wie in anderen Landestheilen dort die Löhne unverhältnißmäßig herabgedrückt werden, so daß sie an manchen Orten und in manchen Jahreszeiten auf 20 Pfg. pro Tag sinken. Zur Hebung der Löhne wird auch die neue Zollpolitik bei dieser Dichtigkeit der Bevölkerung nichts helfen. Selbst wenn in Folge derselben das oberschlesische Eisen etwas theurer wird, wird die Großmuth der oberschlesischen Grubenbesitzer bei der Konkurrenz des Arbeitsangebots nicht die Löhne erhöhen. Die Regierung wird sogar die Frage erwägen müssen, ob nicht die königlichen Werke mit einer spontanen Lohnerhöhung vorangehen müssen. (Rufe rechts: Schon geschehen!) Eine Besserung dieser Verhältnisse ist nur von einer Beförderung der Auswanderung zu erwarten. Dazu ist aber die deutsche Sprache absolut nothwendig. Es muß gegen den katholischen Klerus in Oberschlesien der Vorwurf erhoben werden, daß er seinen früheren fast souveränen Einfluß auf die dortige Schule nicht genügend dazu angewendet hat, das Volk geistig zu wecken. (Abg. Dr. Franz: Das hat er gethan; ich werde es Ihnen nachweisen!) Dann werde ich Ihnen durch Redner Ihrer eigenen Partei nachweisen, daß er es nicht gethan hat. Der Finanzminister hat die Oderregulirung nicht berücksichtigt, trotzdem die Ueberschwemmung den Nothstand meist mitverursucht hat und diese Gefahr in den letzten Wochen wieder gedroht hat. Man versteht nun bei uns unter Stromregulirung nur Schiffbarmachung und betrachtet diese in dortiger Gegend für abgeschlossen. Für die Schifffahrt kann aber manches günstig sein, was für das Land ungünstig ist und man muß erwägen, welches Interesse die Berücksichtigung mehr verdient. Ja, ich glaube, daß die Regierung aus demselben Grunde mit Oesterreich in internationale Verhandlungen wegen Regulirung der oberen Weichsel eintreten muß. Der Eisenbahnbau ist für die dortigen Gegenden gewiß nothwendig, die von dem Finanzminister vorgeschlagenen Linien berühren die Nothstandsbezirke nur theilweise, denn nach statistischen Belegen beschränkt sich der eigentliche Nothstand auf die Kreise Rybnik und Pleß und deren nächste Umgebung. Die vorgeschlagene Linie Oppeln-Neisse mit ihrer Zweigbahn Cziekau-Grottkau ist eine alte Seeschlange. Drei Grafen hatten einstmal die Konzession und bauten ein Planum, dann ging ihnen trotz großer Wälder, Besitzungen und industrieller Etablissements der nervus rerum aus. Hierdurch scheint der Minister auf den Gedanken gebracht zu sein, daß diese Bahn mit dem oberschlesischen Nothstand zusammenhänge. Dieser private Nothstand ist aber kein öffentlicher, der Staatshilfe erfordert. Auch die Linie Creutzburg-Tarnowitz berührt die eigentlichen Nothstandskreise nicht. Viel empfehlenswerther scheint mir, obwohl ich noch nicht abschließend urtheilen will, eine Linie Rybnik-Loßlau-Annaburg zu sein, die die direkten Nothstandskreise mit Oesterreich und Rußland verbindet und durch die Aufschließung großer Kohlen- und Schwefelwerke der dortigen Bevölkerung ein weites Arbeitsfeld zu schaffen geeignet ist. Namentlich scheint mir das landwirthschaftliche Ministerium dort nicht die geeigneten Organe zu haben, und sich zu sehr auf die landwirthschaftlichen Vereine zu verlassen. Wäre es rechtzeitig von der dortigen Kartoffelmßiernte unterrichtet gewesen, dann hätte früher entweder die Kartoffelzufuhr dorthin veranlaßt oder die Kartoffelausfuhr von dort beschränkt werden müssen. Dem vereinigten Bemühen muß es gelingen, den Bewohnern eines sonst von der Natur mannigfach gesegneten Landstriches günstigere Verhältnisse zu schaffen. (Lebhafter Beifall links.)

Kultusminister v. Puttkamer: Der Vorredner hat aus dem § 2 des Gesetzes betreffend die geistlichen Orden gefolgert, daß die Minister des Innern und des Kultus das Recht hätten, den mit Krankenpflege sich beschäftigenden Orden generell die Aufnahme neuer Mitglieder zu gestatten. Das muß ich verneinen. Es ist die Absicht des Gesetzes gewesen, die Aufnahme jedes einzelnen neues Mitgliedes von der ministeriellen Genehmigung abhängig zu machen. (Abg. Windthorst: Nein!) Wenn man den Zweck des Gesetzes, eine wirksame Kontrole zu üben, überhaupt billigt, kann man ihm einen anderen Sinn nicht unterlegen. Was den in Oberschlesien herrschenden Lehrermangel betrifft, so ist die Zahl der vakanten Stellen nicht 350, sondern nur 250. Schon seit Jahren ist die Verwaltung bemüht gewesen, diesem Mißstande abzuhelfen; in Schlesien sind vier provisorische katholische Schullehrer-Seminare gegründet. Was die Verhältnisse der Grundbesitzer zu den Elementarschulen angeht, so bin ich im Augenblicke nicht mit aktenmäßigem Material versehen; aber ich kann mittheilen, daß nach dem katholischen Schul-Reglement von 1801 den Gutsherrschaften den katholischen Elementarschulen gegenüber eine sehr weit gehende Unterhaltungspflicht obliegt; ein Landtagsabschied von 1829 hat diese Verpflichtung auch auf die evangelischen Elementarschulen ausgedehnt. Durch rechtskräftiges Erkenntniß des Obertribunals ist aber diese Verpflichtung der Grundbesitzer den evangelischen Schulen gegenüber als nicht bestehend anerkannt worden. Uebrigens will ich zur Steuer der Wahrheit hinzufügen, daß die fürstlich Pleß'sche Verwaltung dem Vorredner wahrscheinlich eine lange Liste der Präftationen vorlegen könnte, welche für die Schule gemacht werden. Was den Unterricht in der deutschen Sprache angeht, so erkläre ich, daß ich mir keine preußische Unterrichtsverwaltung denken kann, welche nicht dafür sorgt, daß jedes Schulkind die deutsche Sprache ausgiebig und vollständig erlernt. (Beifall.)

Finanzminister Bitter: Der Abg. Virchow hat angedeutet, daß die Eisenbahnlinie Oppeln-Neisse lediglich im Interesse von Privatpersonen gebaut werden solle. Diese Voraussetzung ist absolut unbegründet; die Linie, um die es sich handelt, ist im Provinzialausschuß und auf der Konferenz in Oppeln als eine dringend wünschenswerthe erkannt worden, weil sie durch die armen Distrikte des Kreises Oppeln geht.

Abg. Loewe (Berlin) tritt als Gegner der Vorlage auf, natürlich nur in einem enge beschränkten Sinn, denn in der Hauptsache ist er nicht nur kein Gegner der Vorlage, sondern er beklagt es, daß sie nicht schon sehr viel früher eingebracht ist. Der Minister hat die Anlage der Eisenbahn Oppeln-Neisse damit motivirt, daß der Provinzial-Ausschuß sie für nöthig halte. Im Provinzialausschusse aber sitzen hauptsächlich die dabei interessirten Herren. Ich hoffe, der Minister wird in der dritten Lesung genaue Auskunft darüber geben, welche Kreise unter den Nothstand fallen, dem allein durch dieses Gesetz abgeholfen werden soll. Es scheint, daß neben der im Reich herrschenden Interessenpolitik eine Landespolitik gehen soll, welche bei dieser so betrübenden Gelegenheit wieder nur den Zweck verfolgen soll, gewissen interessirten Kreisen unter die Arme zu greifen. Die Kornzölle haben schon im vorigen Quartal die Preise erhöht, da die Spekulation damit rechnete. Der Nothstand herrscht nur in den agrarischen Kreisen; darum müßte die Regierung für das Aufblühen der Industrie in geeigneter Weise sorgen. Dazu gehört, daß man ihr große Exportwege schafft: das geht aber nicht, wenn man an den Grenzen Schlagbäume für den Import aufstellt. (Sehr richtig! links. Gelächter rechts.) Das ist so selbstverständlich, daß, wenn Sie es leugnen, Sie sich selbst das Zeugniß Ihrer Qualifikation ausstellen. Der Minister hat sich die Aufgabe nicht schwer gemacht, wenn blos Licht durch die Maschen des vom Wucher gezogenen Netzes dringen soll. So wichtig aber wie es ist, daß die Regierung in geeigneter Weise dem Uebel des Wuchers abhelfe, so muß sie vor Allem darauf hinwirken, daß die wirthschaftlichen Maßregeln eintreten, bevor die Nothstände wieder zu einer so unheilvollen Höhe anschwellen. Seitdem die sozialdemokratischen Agitationen nicht mehr die Hefe des Volkes aufregen, hat man auf andere Weise für Belustigung und Anregung des Janhagels gesorgt; ich habe aber nicht geglaubt, daß diese Bestrebungen, wenn auch nur in Zwischenbemerkungen auf die Tribüne des Hauses gebracht würden. Der Abg. von Stablewski hat davon gesprochen, daß die jüdischen Schänker zur Vergiftung des Volkes beitragen. Nicht der Charakter der Juden als Schänker macht die Demoralisation, sondern der Charakter der Schänken als eigentlicher Punkt des Hauptinteresses für die wirthschaftliche Ausnutzung des großen Besitzes. Jude und Christ werden als Schänker in gleichem Maße für den Absatz des Schnapses sorgen. Ich bedauere, daß ein Bruchtheil der Deutschen jüdischer Konfession in diese Verhältnisse gedrängt ist durch die Taktik Ihrer Vorfahren; aber werden dadurch, daß Sie die Einzelnen für die Schäden verantwortlich machen, die Schäden gebessert werden, oder denken Sie, daß es für jüdische Kapitalisten verlockend ist, die vielleicht bereit wären, ihre Kapitalien in die Industriebezirke Oberschlesiens hineinzuwerfen? Ich beklage dies umsomehr, als ich, in einer katholischen Umgebung aufgewachsen, niemals früher geahnt habe, daß der Unterschied der Konfessionen mißbraucht werden könne. (Unruhe rechts.) Ich habe dem Zentrum gegenüber nicht eine feindliche Stellung im Kulturkampf eingenommen und es ihm hoch angerechnet, daß es bei jeder Gelegenheit seine heiligsten Güter vertheidigt hat. Ich halte es für unter der Würde dieses Hauses, wenn ein Mitglied sich ein Späßchen machen zu können glaubt mit Dingen, die uns heilig sind. Der Abgeordnete, auf dessen Berufsthätigkeit hier neulich angespielt wurde, hat sich durch das, was er in Bezug auf das Judenthum sagte, und was seine sonstige Meinung über konfessionelle Schulen nicht sehr unterstützt, weit mehr geschadet, als jede Anspielung auf sein bürgerliches Gewerbe im Stande wäre. Ich muß solche Bemerkungen hier zurückweisen, weil es scheint, als wollte sich im Hause die Gewohnheit einbürgern, auf die Juden zu schimpfen (Große Unruhe rechts), ich meine zu sticheln. Wir wünschen, daß durch die Vorlage dem Nothstande abgeholfen werden möge. (Beifall links, Zischen rechts.)

Minister Graf Eulenburg: Der Vorredner hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Vorlage so spät eingebracht worden ist; eine Motivirung hat er nicht beigebracht und es würde ihm auch wohl schwer werden, zu beweisen, daß damit etwas versäumt worden ist. Ein sofortiges unvorbereitetes Eingreifen des Staates hätte einerseits die eigene Thätigkeit und Widerstandskraft in unerwünschter Weise lahm gelegt. Die Regierung war rechtzeitig von allen Besorgnissen unterrichtet und hat die rechtzeitige Beschaffung von Kartoffeln erwogen und den Provinzialbehörden zur Erwägung anheimgegeben. Die letzteren meinten jedoch, dazu liege kein Bedürfniß vor, die Kartoffeln könnten aus der Nähe beschafft werden.

Freiherr v. Saurma-Ruppersdorf führt unter großem Lärm des Hauses, der ihn stellenweise gänzlich unverständlich macht, aus, daß die Regierung vollständig rechtzeitig Hülfe gebracht habe. Die Zufuhr von Kartoffeln sei des Frostes halber nicht früher möglich gewesen. Auch werde eine Art von Nothstandsschwindel getrieben, der sich namentlich dadurch kundgebe, daß zur Zeit ganz Niederschlesien von Vagabunden gereinigt sei, welche also in Oberschlesien für die Firma „Nothstand“ reisen. Er, der nicht die zweifelhafte Ehre habe, Oberschlesier zu sein (Lärm) — er sei vielmehr ein gewöhnlicher Schlesier (großer Jubel) — könne das aktenmäßig erhärten. Die Anführungen mehrerer Redner über den lächerlich geringen Verdienst von 2—4 Sgr. per Tag könne er die buchmäßige Versicherung entgegenstellen, daß der Verdienst bis zu 22 Sgr. gestiegen sei. 2—4 Sgr. Verdienst könne höchstens ein Kind oder eine Frau bezogen haben, und dazu kämen noch die Benefizien freier Wohnung und Heizung und ein gewisser Prozentsatz an Getreide und sonstige Nutzungen.

Abg. Schröder-Lippstadt nimmt zunächst den Abg. von Stablewski gegen die Bemerkungen Loewe's über das Judenthum in Schutz, indem er dessen versöhnliche Stimmung und Toleranz hervorhebt. Dem Kultusminister gegenüber hätte er gewünscht, daß derselbe Virchow's wohlwollender Interpretation des § 2 sich angeschlossen hätte. Redner vertheidigt sodann die Oberschlesier gegen die verschiedenen, ihnen gemachten Vorwürfe und macht Vorschläge zur Hebung des Wohlstandes der Provinz im Allgemeinen. Erst müsse man den materiellen Nothstand heben, dann könne erst von einer Hebung der Intelligenz die Rede sein. Ersteres sei hauptsächlich auch durch eine bessere Separation zu erreichen. Die Generalkommissionen würden leider jetzt als eine im Aussterben begriffene Institution behandelt und vielfach angegriffen, weshalb sich ihrer ein gewisser Marasmus bemächtigt habe. Auch sei es sehr zu bedauern, daß auch der landwirthschaftliche Minister jedem politische Windhauche weichen müsse.

Die Diskussion wird geschlossen. Persönlich bemerkt Abg. von Stablewski, daß er in seinen Auslassungen dem Abg. Loewe keine Veranlassung zu seinen Aeußerungen gegeben zu haben glaube. Abg. Loewe entgegnet, daß er nur dem habe verbeugen wollen, daß hier im Hause dieselbe Art einreiße, die leider draußen vielfach in Uebung sei, nicht zu sagen: „Der schlechte Kerl hat es gethan“, sondern: „Der Jude hat es gethan.“

Die Vorlage wird darauf der Budgetkommission überwiesen.

Schluß 5 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Erste Lesung der Verwaltungsgesetze.)

Briefe und Zeitungsberichte.

C. **Berlin,** 12. Januar. [Zur Debatte über die „Posener Ztg.“ Die Revision. Die Gebäudesteuer-Veranlagung.] Mit Bezug auf die Debatte des Abgeordnetenhauses wegen der gegen die „Posener Zeitung“ verfügten Entziehung amtlicher Inserate glaubt die „Post“ Herrn Rickert daran erinnern zu sollen, daß im Jahre 1872 hier in Berlin die „Spenersche Ztg.“ aus dem Besitze der Dr. Spiker'schen Erben in die Hände eines Konsortiums übergegangen sei, welches dieses alte konservative Blatt sofort in das Fahrwasser der nationalliberalen Partei leitete. „Die alten Abonnenten der „Spenerschen Zeitung“, sagt die „Post“, „waren ihrer politischen Gesinnung nach alles Mögliche, nur nicht nationalliberal, und doch wurde ihnen auch mitten im Quartal der politische Umschwung zugemuthet. Allerdings erfolgte derselbe von rechts nach links, in Posen dagegen von links nach rechts. Sollte Herr Rickert auf diese Bemerkungen vielleicht antworten: Ja Bauer, das ist ganz was anders?“ — Wir wissen nicht, was Herr Rickert auf diesen Vorhalt antwortet, aber er könnte mit vollem Rechte erwidern: „Ja, Bauer, das ist ganz was anders.“ Denn abgesehen davon, daß bei dem Posener Falle das Eingreifen der Regierung die Hauptsache ist, wozu es in dem Falle der „Spener'schen Ztg.“ an jeder Analogie fehlt, so wurde den Abonnenten dieses Blattes damals durch den Verkauf desselben und durch die Redaktions-Veränderung nur eine überaus geringfügige Wandlung in der Tendenz ihrer täglichen Lektüre auferlegt. Die „Spenersche Ztg.“ war entschieden national und in den inneren Fragen altliberal, bevor sie verkauft wurde; sie ward unter Dr. Wehrenpfennigs' Leitung national-liberal im Sinne des rechten Flügels dieser Partei, und es dürfte schwer halten, zwischen diesen beiden politischen Nüancen einen erheblichen Unterschied aufzufinden. Dagegen eine Schwenkung von der Fortschritts- zur konservativen Partei — ja das ist wirklich „ganz was anders“. — Die dem Landtage vorgelegte Denkschrift über die Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung enthält mancherlei interessantes Material. Ihre Tendenz ist, die Klagen zu widerlegen, welche über die vielfach eingetretenen Erhöhungen laut geworden sind; ob dies gelungen ist, wird sich erst beurtheilen lassen, wenn bei der Verhandlung im Hause über die Denkschrift auch die Einwendungen der Interessenten gewürdigt werden können. Die Erhöhung gegen 1865 beträgt bekanntlich rund 6,600,000 M. Um zu beweisen, daß dieses Plus nicht durch tendenziöse Veranlagung erzielt worden, wird sehr eingehend, unter Mittheilung der an die Behörden erlassenen Vorschriften, dargelegt, daß dabei lediglich nach den Bestimmungen des Gebäudesteuer-Gesetzes über die alle 15 Jahre vorzunehmende Revision verfahren worden. Außerdem wird durch Zahlen dargethan, daß die Ausgleichung der durch die Veranlagungen der einzelnen Bezirke entstandenen Ungleichheiten überwiegend durch Ermäßigungen erfolgt sei. Im Ganzen hat in 9 Bezirken eine Erhöhung der Einschätzung der Kommissionen seitens der Regierung um 40,000 M., dagegen in 15 Bezirken eine Ermäßigung um 197,000 M. stattgefunden. Interessant ist, in welchem Umfange die Revision der Veranlagung Steuer-Kontraventionen ans Licht gebracht hat, die während der Periode von 1865 bis 1880 dadurch stattgefunden, daß Neubauten, bauliche Veränderungen ꝛc. nicht angemeldet worden. Es sind fast 24,000 Fälle mit einer Jahressteuer von 92,000 M., einer zu entrichtenden Nachsteuer von 283,000 M. und einer gesetzlichen Strafsumme von 569,000 Mark. Die letztere soll in der Annahme, daß die Kontraventionen meistens auf Unkenntniß des Gesetzes zurückzuführen seien, erlassen werden, sofern die Nachsteuer freiwillig gezahlt wird. Was den Prozentsatz der eintretenden Steuer-Erhöhung betrifft, so ist er am niedrigsten in der Provinz Brandenburg ohne Berlin mit 21, am höchsten in der Rheinprovinz mit 45 Prozent; Posen nimmt mit 28 Prozent die fünfte Stelle ein. Auf den Kopf der Bevölkerung trifft von Wohngebäuden in den Städten, nach Provinzen

verglichen, am meisten in Berlin, nämlich 488 Pfg., am wenigstens in der Provinz Posen, nämlich 126 Pfg. Vergleicht man die Städte nicht nach Provinzen, sondern einzeln, dann hat den höchsten Betrag an Gebäudesteuer pro Kopf Frankfurt a. M., nämlich 535 Pfg., dann, also an zweiter Stelle, kommt erst Berlin. Auf dem platten Lande ergiebt sich an Gebäudesteuer von Wohngebäuden am meisten in der Provinz Schleswig-Holstein, nämlich 64 Pf., am wenigsten in der Provinz Posen, nämlich 26 Pf. — Durch das Revisionsverfahren ist als allgemeine Regel konstatirt worden, daß während der Jahre 1868 bis 1877, deren Miethen für die Feststellung der Gebäudenutzungswerthe maßgebend sind, bis über die Mitte dieser Zeitperiode hinaus eine aufsteigende Bewegung der Miethspreise stattgefunden hat, an deren Stelle dann nach einem kurzen Stillstande meistens eine rückläufige Bewegung getreten ist, die jedoch den niedrigen Stand der Miethen am Anfange der Periode selbst heute noch nicht wieder erreicht hat. Die niedrigen Miethen aus der ersten Periodenhälfte sind für die Bildung des Mittels in dem Maße von überwiegendem Einflusse gewesen, daß die durch die Gebäudesteuer-Revision festgestellten Gebäudesteuer-Nutzungswerthe im Allgemeinen nicht allein hinter den Miethen aus 1877, dem letzten Jahre jener Periode, sondern selbst noch hinter den heutigen Miethen, und zwar oft in namhaftem Maße zurückbleiben.

Locales und Provinzielles.

Posen, 13. Januar.

r. **Die Gläubiger der polnischen Genossenschaft „Ul“,** über deren Vermögen bekanntlich der Konkurs eröffnet worden ist, hatten sich gestern im alten Gerichtsgebäude zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Kreisrichters Dr. Traumann versammelt. Zuerst erstattete der Verwalter der Konkursmasse, königl. Auktionskommissarius Manheimer, Bericht über seine bisherige Thätigkeit und über die Lage des „Ul“. Als Ursache des Verfalls dieser Genossenschaft bezeichnete derselbe insbesondere den Mangel an dem erforderlichen Betriebskapital, den Ankauf von zwei Grundstücken zu einer Zeit, wo die Grundstücke hoch im Preise standen 2c. Nach der gegenwärtigen Bilanz ergebe sich für die Gläubiger nur eine Abfindung von 20⅝ Prozent; doch können sie sich wegen ihrer Verluste nach dem Genossenschaftsgesetze an die einzelnen Mitglieder des Vereins halten. Die Versammlung bestätigte einstimmig Herrn Manheimer als Verwalter der Konkursmasse, und nahmen von der Wahl einer Kommission der Gläubiger Abstand. Ferner wurde beschlossen, die Grundstücke auf dem Wege der freiwilligen Lizitation, und zwar binnen drei Monaten, zu verkaufen, event. schließlich zur Subhastation zu schreiten.

r. **Besitzveränderung.** Das Vorwerk Piotrowo (im Kreise Samter), bisher Herrn Jansch gehörig, ist in der Subhastation von Herrn Weidner für 57,000 M. erstanden worden.

r. **In der Warthe** hat sich das Eis von der Badegasse aufwärts bis gegen Lubau hin fest gestaut, indem die Eisschollen, welche noch eine Stärke bis neun Zoll haben, sich auf den Kopf gestellt haben und bis auf den Grund hin festsitzen. In Folge dieser Eisversetzung, welche auch den Wasserabfluß hemmt, steht auch auf der Eichwaldstraße das Wasser seit Sonntag noch 2 bis 3 Fuß hoch. Am Wallischeibrücken-Pegel ist seit gestern das Wasser langsam gefallen.

Schneidemühl, 9. Januar. [Gewerbe-Ausstellung. Wohlthätigkeits-Vorstellung. Gesangsfest. Besetzte Pfarrstelle. Körperverletzung.] Gestern Abend traten viele hiesige Gewerbetreibende und Industrielle in dem Koslowsky'schen Lokale zusammen, um über die Betheiligung an der in Bromberg stattfindenden diesjährigen Gewerbeausstellung zu berathen. Von den Erschienenen sagten allein 18 zu, dieselben mit ihren Erzeugnissen zu beschicken. Unter denselben befinden sich ein Buchdruckereibesitzer, mehrere Schlosser, Tischler, ein Ofenfabrikant, ein Seilermeister, ein Brückenwaagenfabrikant, Schuhmacher, ein Mühlenbesitzer. Auch von den Großindustriellen haben einige zugesagt, wie die Maschinenbauanstalt von Gruse, die Knochenmehl- und Dachpappenfabrik von Schneider 2c. Nachdem auch über die mit die Ausstellung verbundenen Ausgaben gesprochen worden war, kam man dahin überein, zu einer Kollektivausstellung zusammenzutreten. Es wurde darauf zu diesem Zwecke ein Komite, bestehend aus 5 Mitgliedern, gewählt mit dem gleichzeitigen Auftrage, auch noch in weiteren Kreisen zur Beschickung der Ausstellung anzuregen. — Es haben sich hierselbst mehrere Personen vereinigt, behufs Vorbereitung einer Theatervorstellung zum Besten der Nothleidenden in Oberschlesien. Auch der Verein „Concordia“ beabsichtigt eine solche Vorstellung zu veranstalten. — Das diesjährige Gesangsfest des Bromberger Sängerbundes sollte wie früher beschlossen war, in Thorn gefeiert werden. Da aber der Thorner Gesangverein das Unternehmen abgelehnt hat, so wurde kürzlich bei dem hiesigen Männergesangverein angefragt; doch auch dieser hat sich ablehnend verhalten. — Die erledigte Pfarrstelle an der evangelischen Kirche zu Dt. Crone ist von dem königl. Konsistorium dem seitherigen Provinzialvikar Heinrich Friedrich Weber verliehen worden. — Kürzlich wurden dem Maschinendreher Chyleck auf dem Gehöfte der Wittwe Schäler hierselbst von zwei Persönlichkeiten ohne alle Veranlassung mittelst einer Kartoffelhacke mehrere sehr schwere Verletzungen am Kopfe beigebracht, von denen die eine sehr gefährlich ist. Die Thäter sind zur Verantwortung gezogen.

Telegraphische Nachrichten.

Speyer, 12. Jan. Der Domkapitular Molitor ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Wien, 12. Januar. Der ungarische Delegationsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten nahm das Budget des Ministeriums des Auswärtigen unverändert an. Der Vertreter der Regierung, Sektionschef Baron v. Kallay, erklärte, daß die Aufhebung der österr.-ungarischen Konsulate in Bosnien und der Herzegowina demnächst zu erwarten sei. — Der Marineausschuß votirte das Budget des Marineministeriums mit Abstrichen im Gesammtbetrag von 688,000 Fl. — Der Heeresausschuß nahm bis auf drei noch schwebende Titel das Ordinarium des Budgets des Kriegsministeriums unverändert an. Der Kriegsminister legte einen detaillirten Ausweis der administrativen Maßnahmen vor, durch welche er eine Ersparniß von 2 Millionen Fl. zu erreichen hofft.

Pest, 12. Januar. Gestern Abend versammelten sich etwa 200 Studenten und Arbeiter vor dem National-Kasino, um gegen dasselbe zu demonstriren. Der Oberstadthauptmann requirirte eine Kompagnie Soldaten, welche jedoch nicht zum Einschreiten kam, da sich die Menge auf gütliches Zureden der Abgeordneten Szalay und Hermann wieder zerstreute.

Rom, 11. Januar. Der König empfing heute den österreichischen Botschafter Grafen Wimpffen, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der König gab hierbei der Zuversicht Ausdruck, daß der Botschafter zur Erhaltung der guten Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn beitragen werde. Graf Wimpffen erkundigte sich Namens der kaiserlichen Familie nach dem Befinden der Königin und erhielt sehr befriedigende Auskunft.

Rom, 12. Januar. In der heutigen Sitzung des Senats wurde seitens des Zentralbureaus hinsichtlich der Mahlsteuervorlage folgende Tagesordnung beantragt: Wirksame Maßregeln erwartend, welche eine graduelle Abschaffung der Mahlsteuer ohne Gefährdung der Finanzen gestatten, suspendirt der Senat alle Berathungen der Vorlage wegen Aufhebung der Mahlsteuer und geht zur Tagesordnung über. — Morgen Fortsetzung der Debatte. — Der Senatspräsident theilte die Ernennung des Marineministers Acton zum Senator mit.

Neapel, 12. Jan. Das schwedische Expeditionsschiff „Vega“ wird hier Ende dieses Monats erwartet. Demselben wird ein feierlicher Empfang bereitet werden, an welchem sich sämmtliche Vertretungen der hiesigen wissenschaftlichen, politischen und merkantilen Gesellschaften betheiligen werden. Die Offiziere des Schiffes werden von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu einer in der Universität unter Betheiligung aller Professoren stattfindenden Festsitzung eingeladen worden.

Marseille, 11. Januar. In einer heute hier stattgehabten Versammlung von 1500 Besitzern türkischer Schuldobligationen theilte der Senator Baragnon aus einer mit dem früheren Minister Waddington gehabten Unterredung die Erklärung desselben mit, daß das letzte Uebereinkommen zwischen der Pforte und den Bankiers keineswegs den bei der türkischen Anleihe engagirten Interessen Rechnung zu tragen scheine. Der französische Botschafter Fournier habe nach erhaltener Mittheilung von der betreffenden Vereinbarung sich dahin geäußert, daß für Frankreichs Auffassung über die Letztere das 18. Protokoll des Berliner Vertrages maßgebend sei. Die französische Regierung, fügte Baragnon hinzu, gedenke sich auf die obigen Erklärungen zu beziehen, wenn er deshalb im Senate interpellirt werden sollte. Die Versammlung beschloß, an die Regierung das Ersuchen zu richten, das gedachte türkische Uebereinkommen nicht anzuerkennen, und die Ernennung einer internationalen Kommission nach Maßgabe des berliner Vertrages zu beantragen.

Wien, 12. Januar. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Das Gerücht von einem förmlichen Bruch zwischen der Pforte und Griechenland in der Grenzfrage ist unbegründet, jedoch ist die Wiederaufnahme direkter Verhandlungen zweifelhaft. — Die von den Bulgaren in Philippopel gewaltsam in Besitz genommene griechische Patriarchatskirche ist der dortigen griechischen Gemeinde wieder übergeben worden. — Die montenegrinische Regierung weigert sich, Kommissäre zur Entgegennahme der Konzessionsurkunde über das abzutretende Gebiet zu ernennen und verlangt zuvor Entwaffnung der Bevölkerung von Gussinje und Zurückbeförderung der zahlreichen nach Gussinje gekommenen Albanesen.

Plymouth, 12. Jan. Der Hamburger Postdampfer „Herder“ ist hier angekommen.

Southampton, 12. Jan. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Hannover“ ist hier eingetroffen.

Chicago, 11. Jan. Hier sind 16 Millionen Bushels Getreide angehäuft, die noch schwimmenden Ladungen betragen 1 Million Bushels. Die Anhäufung ist durch anhaltende Ankäufe seitens des Syndikates hervorgerufen, welche die Preise auf einem Punkt forcirten, an welchem die Verschiffungen sich nicht rentirten.

Verantwortl. Redakteur: J. V. Dr. jur. Paul Hörner in Posen. — Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1880.

Datum.	Stunde.	Barometer 260 über der Ostsee.	Therm nach Celsius	Wind.	Wolkenform.
12. Jan.	Nachm. 2	28" 5'''44	+ 0°6	NW 2=	bedeckt Ni
12. =	Abnds. 10	28" 4'''62	+ 0°5	NW 2=3	bedeckt Ni
13. =	Morgs. 6	28" 3'''67	— 0°1	W 1=	bedeckt Schnee

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Januar Mittags 2,60 Meter.
= = 12. = = 2,76 =

Wetterbericht vom 12. Januar, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels.-Grad
Aberdeen .	777,7	SSW leicht	wolkig	2,2
Kopenhagen	777,4	NW leicht	bedeckt	0,2
Stockholm .	773,3	W leicht	halb bed.	— 3,6
Haparanda .	761,4	NW leicht	bedeckt	— 1,2
Petersburg .	771,0	SW leicht	bedeckt	— 8,0
Moskau . .	775,8	N still	bedeckt	—13,9
Cork . . .	773,9	SO frisch	wolkig 1)	5,6
Brest . . .	773,0	OSO schwach	bedeckt 2)	0,7
Helder . .	773,1	O still	heiter	— 1,5
Sylt . . .	779,7	still	Dunst	2,2
Hamburg .	780,0	WSW still	Nebel	— 0,4
Swinemünde	778,4	W still	bedeckt	1,1
Neufahrwasser	777,1	NNW schwach	Dunst	0,5
Memel . .	774,0	NW still	bedeckt 3)	1,0
Paris . . .	776,1	NNO still	wolkenlos	— 4,3
Krefeld . .	fehlt			
Karlsruhe .	777,2	NO leicht	wolkenlos	— 4,2
Wiesbaden .	778,3	NO leicht	wolkenlos	— 1,8
Kassel . . .	777,9	O still	bedeckt	— 1,8
München .	776,0	NO mäßig	wolkenlos	— 9,1
Leipzig . .	781,2	still	Nebel	— 1,2
Berlin . .	778,9	W schwach	bedeckt 4)	0,0
Wien . . .	778,0	NW leicht	bedeckt	— 1,6
Breslau . .	778,8	NNW leicht	bedeckt 5)	— 0,9

1) Seegang mäßig. 2) Seegang leicht. 3) Seegang leicht. 4) Nachts Schnee. 5) Vorher Schneeflocken.

Uebersicht der Witterung.

Außer im hohen Norden, wo das Barometer stark gefallen ist, hat sich die Luftdruck-Vertheilung wenig geändert. Bei sehr schwacher Luftbewegung herrscht über Nordwest-Zentral-Europa wolkenloses, auf dem übrigen Gebiete dagegen trübes, vielfach nebliges Wetter. An der Küste ist die Temperatur meist etwas gestiegen, dagegen im Binnenlande, insbesondere am Fuße der Alpen hat der Frost noch zugenommen. Nizza: Nordost, leicht, wolkig, Plus 6 Grad.

Deutsche Seewarte.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Course.

Frankfurt a. M., 12. Januar. (Schluß-Course.) Schwach. Lond. Wechsel 20,347. Pariser do. 80,72. Wiener do. 172,75. K.-M.-St.-A. 143⅜. Rheinische do. 152¼. Hess. Ludwigsb. 89. K.-M.-Pr.-Anth. 133¾. Reichsanl. 97⅝. Reichsbank 152. Darmstb. 142⅞. Meininger B. 94⅞. Oest.-ung. Bk. 723,00. Kreditaktien*) 256¼. Silberrente 61¼, Papierrente 60½. Goldrente 71¼. Ung. Goldrente 84¾. 1860er Loose 126½. 1864er Loose —,—. Ung. Staatsl. 201,50. do. Ostb.-Obl. II. 78⅝. Böhm. Westbahn 185. Elisabethb. 163⅞. Nordwestb. 140¼. Galizier 220. Franzosen*) 234¾. Lombarden*) 71¾. Italiener —. 1877er Russen 89¼. II. Orientanl. 59⅛. Zentr.-Pacific 108. Diskonto-Kommandit —.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 255¾, Franzosen 234¼, Galizier 219¼, Ungarische Goldrente —, II. Orientanleihe —,—, 1860er Loose —,—, Lombarden —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Effekten-Sozietät. Kreditaktien 256½, Franzosen 234⅞, Lombarden —, 1860er Loose —, Galizier 219½, österreich. Silberrente —, ungar. Goldrente —, II. Orientanleihe —, österr. Goldrente 71¼, III. Orientanleihe 59, Papierrente —, 1877er Russen —. Fest.

Wien, 12. Januar. (Schluß-Course.) Ziemlich fest, aber ruhig, schließlich Spekulationspapiere, Franzosen und Galizier abgeschwächt, Renten vernachlässigt.

Papierrente 70,00. Silberrente 71,10. Oesterr. Goldrente 82,65. Ungarische Goldrente 98,10. 1854er Loose 124,70. 1860r Loose 131,80. 1864er Loose 167,75. Kreditloose 176,00. Ungar. Prämienl. 109,80. Kreditaktien 289,10. Franzosen 271,50. Lombarden 84,50. Galizier 253,75. Kasch.-Oderb. 123,50. Pardubitzer 124,20. Nordwestbahn 162,00. Elisabethbahn 188,50. Nordbahn 2342,50. Oesterreich-ungar. Bank 835,00. Türk. Loose 18,10. Unionbank 109,00. Anglo-Austr. 143,20. Wiener Bankverein 151,30. Ungar. Kredit 269,00. Deutsche Plätze 57,25. Londoner Wechsel 116,95. Pariser do. 46,40. Amsterdamer do. 96,80. Napoleons 9,34. Dukaten 5,51. Silber 100,00. Marknoten 57,87½. Russische Banknoten 1,21¾.

Wien, 12. Januar. Abendbörse. Kreditaktien 288,40, Franzosen 271,75, Galizier 253,50, Anglo-Austr. 143,30, Lombarden 84,00, Papierrente 69,95, österreich. Goldrente —,—, ungar. Goldrente —, —, Marknoten 57,85, Napoleons 9,33½, 1864er Loose —,—, österr.-ungar. Bank —,—. Matt.

Wien, 11. Januar, (Privatverkehr.) Kreditaktien 289,10, Franzosen 271,25, Galizier 255,25, Anglo-Austr. 143,40, Papierrente 70,02½, österr. Goldrente 82,60, ungar. Goldrente 98,20, Marknoten 57,85, Napoleons 9,32, Lombarden ,—,—. 1864er Loose —, —. Spielwerthe, Renten, Staatsbahnen abgeschwächt; sonstige Bahnen begehrt.

Florenz, 12. Januar. 5 pCt. Italienische Rente 90,12, Gold 22,50.

Paris, 10. Januar. Boulevard-Verkehr. 3proz. Rente 81,80, Anleihe von 1872 116,72½, Italiener 80,00, österreich. Goldrente —, ungar. Goldrente 84⅝, Türken —, Spanier extér. —, Egypter 276,00, Banque otomane —,—, 1877er Russen —. Lombarden —,—, Türkenloose—,—, III. Orientanleihe —. Matt.

Paris, 12. Januar. (Schluß-Course.) Unbelebt.

3proz. amortisirb. Rente 83,35, 3proz. Rente 81,72½. Anleihe de 1872 116,52½. Italien. 5proz. Rente 79,85, Oesterr. Goldrente 71¾. Ung. Goldrente 84⅛, Russen de 1877 90⅜, Franzosen 581,25, Lombardische Eisenbahn-Aktien 182,50. Lombard. Prioritäten 255,00, Türken de 1865 10,00.

Credit mobilier 662, Spanier exter. 15, do. inter. $13\frac{5}{16}$, Suezkanal-Aktien 742, Banque ottomane 525, Societe generale 562, Credit foncier 1117, Egypter 279. Banque de Paris 863, Banque d'escompte 800, Banque hypothecaire 675, III. Orientanleihe 59⅞, Türkenloose —,—, Londoner Wechsel 25,20½.

London, 12. Januar. Consols $97\frac{15}{16}$, Italien. 5proz. Rente 79, Lombarden 7¼, 3proz. Lombarden alte —, 3proz. do. neue 10¼, 5proz. Russen de 1871 86, 5proz. Russen de 1872 85½, 5proz. Russen de 1873 85½, 5proz. Türken de 1865 9⅞, 5proz. fundirte Amerikaner 106⅞, Oesterr. Silberrente —, do. Papierrente —, Ungar. Gold-Rente 83, Oesterr. Goldrente 70½, Spanier 15⅛, Egypter 55⅛.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,55. Wien 11,90. Paris 25,42. Petersburg 24½.

Platzdiskont 1⅞ pCt.

Marktpreise in Breslau am 12. Januar 1880.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		guter Höchster M. Pf.	guter Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	geringe Waare Höchster M. Pf.	geringe Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer		22 20	21 80	21 10	20 50	20 10	19 30
Weizen, gelber		21 40	21 20	20 60	20 20	19 80	18 80
Roggen,	pro	17 30	17 —	16 70	16 40	16 20	15 80
Gerste,	100	17 —	16 60	15 90	15 30	14 90	14 40
Hafer,	Kilog.	14 —	13 80	13 40	13 20	13 —	12 60
Erbsen		19 50	18 80	17 70	17 30	16 50	15 70

Pro 100 Kilogramm	fein		mittel		ordinäre	
Raps	22	75	21	75	20	—
Rübsen, Winterfrucht	22	—	21	—	19	—
Rübsen, Sommerfrucht	22	—	19	75	17	—
Dotter	22	—	19	50	16	50
Schlagleinsaat	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kleesamen, stärker zugeführt, rother feine Qualitäten preishaltend, per 50 Kgr. 40—45—50—53 Mark, weißer behauptet, per 50 Kgr. 48—57—68—77 Mk., hochfeiner über Notiz bezahlt.

Rapskuchen, behauptet, per 50 Kilogr. 6,50—6,70 M. fremde 6,10—6,30 Mk.

Leinkuchen, ohne Aenderung, per 50 Kilo 9,70—9,90 Mk.

Lupinen, ohne Aenderung, per 100 Klgr. gelbe 7,80—8,40—8,90 Mk. blaue 7,60—8,20—8,60 Mk.

Thymothee, mehr offerirt per 50 Kilgr. 19—22—26 Mrk.

Bohnen, in ruhiger Haltung per 100 Kgr. 19,50—21,00—22,00 M.

Mais, in ruhiger Haltung per 100 Kgr. 13,30—13,80—14,60 Mrk.

Wicken, ohne Aenderung — per 100 Kilogr. 13,00—13,50—14,20 Mark.

Kartoffeln: per Sack (2 Neuscheffel a 75 Klgr. Brutto = 150 Pfd.) beste 3,00—3,50—4,50 M. geringere 2,50—3,00 M., per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 M. geringere 1,25 bis 1,50 M. per 2 Ltr. 0,10—0,15 Mark.

Heu: per 50 Kilogr. 2,60 bis 3,00 M.

Stroh: per Schock 600 Kilogramm 20,00—22,00 M.

Mehl: ohne Aenderung, per 100 Kilog. Weizen fein 31—32 M. — Roggen fein 27,00 bis 28,00 M. Hausbacken 26,00 bis 27,00 M., Roggen-Futtermehl 10,20—11,00 M., Weizenkleie 9,50 bis 10,00 Mark.

London 12. Januar. Havannazucker Nr. 12, 27. Fest.

Liverpool, 12. Januar. Baumwolle (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unver. Tagesimport 2000 Ballen, amerikanische.

Liverpool, 12. Januar. Baumwolle. (Schlußbericht). Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Amerikaner ruhig, Surats fest. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 7, März-April-Lieferung $7\frac{1}{32}$ d.

London, 12. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Angekommene Weizenladungen stetig. Weizen 1sh., Mehl ½—1 sh.. Mais 1 sh. niedriger als vergangenen Montag, schwedischer Hafer ¼ sh. theurer. Wetter: Kälter.

Newyork, 10. Januar. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork $12\frac{13}{16}$, do. in New-Orleans 12⅛. Petroleum in Newyork 7⅞ Gd., do. in Philadelphia 7⅝ Gd, rohes Petroleum 7¼, do. Pipe line Certificats 1 D 13 C. Mehl 6 D. 90 C. Rother Winterweizen 1 D. 53 C. Mais (old mixed) 60 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 7¾. Kaffee (Rio-) 16⅛. Schmalz (Marke Wilcox) 8½, do. Fairbanks 8½. Speck (short clear) 7⅜ C. Getreidefracht 4.

Newyork, 9. Januar. Baumwollen-Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 148,000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 62,000 B. Ausfuhr nach dem Kontinent 23,000. Vorrath 911,000 B.

Produkten-Börse.

Berlin, 12. Januar. Wetter: Schneeluft. Wind: NNW. Weizen per 1000 Kilo loko 200—243 Mark nach Qualität gefordert gelber Märkischer — M. ab Bahn bez., per Januar — bez., per Jan.-Febr. — bezahlt, per April-Mai 236—235 bezahlt, per Mai-Juni 236—235½ bez. per Juni-Juli — bez. Gekündigt — Ztr. Regulirungspreis — M. — Roggen per 1000 Kilo loko 171—180 M. nach Qualität gef. Russ. 172 ab Kahn bezahlt, inländischer 176—178 M. ab Bahn bez., Feiner — M. ab Bahn bez., per Januar 172½ bez. B., 171 Gd., per Januar-Februar 172½ bez. B., 172 Gd., per Februar-März 172½ bez., per April-Mai 175½—174½ bez. Gd., 175 Br., per Mai-Juni 174½—174 bez. B., per Juni-Juli — bez Gek. 2000 Ztr. Regulir.-Pr. 171½ M. bez. — Gerste per 1000 Kilo loko 137—200 nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loko 135—157 nach Qualität gefordert, Russischer 138—143 bez., Pommerscher 147—150 bez., Ost- und Westpreußischer 138—145 bez., Schlesischer 147—150 bez., Böhmischer 147—150 bez. Galizischer — bez., per Januar — M., per April-Mai 150½ Mark Br, per Mai-Juni 152 Mark bez. Gek. — Zentner. Regulirungspreis — bezahlt. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 157—168 Mark. — Mais per 1000 Kilo loko 146—153 bez. nach Qualität, Rumän. 152½ ab Bahn bez., Amerik. 147 ab Bahn bez. — Weizenmehl per 100 Kilo brutto, 00: 32,50—30,00 M., 0: 30,00—29,00 M., 0|1: 29,00—27,00 M. — Roggenmehl incl. Sack, 0: 25,50—24,50 M., 0|1: 24,25—23,25 M., per Januar 24,10 bezahlt, per Januar-Februvr 24,10 Mark bez., per Febr.-März 24,20 bez., pr. März-April — bez., pr. April-Mai 24,45—24,40 bez., Mai-Juni do. Mark bezahlt, Gekündigt — Zentner. Regulirungspreis — Mark bezahlt. — Oelsaat per 1000 Kilo Winterraps 235 — 244 Mark, S.|O. — bez., N.|O. — bezahlt, Winter-Rübsen 230—240 M., S.|O. — bez., N.|O. — bezahlt. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 54,0 M., flüssig — M., mit Faß 54,3 M., Januar 54,2 bezahlt, Jan.-Febr. do. bez., per Februar-März — bez., per März-April — Mark bezahlt, per April-Mai 55,8—55,7 Mark bez., per Mai-Juni 56,2 M. Gekündigt 500 Zentner. Regulirungspreis 54,5 M. bezahlt. — Leinöl per 100 Kilo loko 66,0 M. — Petroleum per 100 Kilo loko 24,8 M. per Januar 24 2—24,3 bez., per Januar-Februar 24,2 bis 24,3 bez., per Februar-März 24,5 bez., per März-April — bez., per April-Mai 24,6 bezahlt. Gekündigt 2100 Zentner. Regulirungspreis 24,3 bez. — Spiritus per 100 Liter loko ohne Faß 60,0—60,2 bez., per Januar 59,5—59,8 bez., per Januar-Februar do. bez., per März-April — bez., per April-Mai 61,4—61,7—61,6 bezahlt, per Mai-Juni 61,6—61,8 bezahlt, per Juni-Juli 62,5—62,8—62,7 bez., per Juli-August 63,4—63,7—63,7 bez., per August-September 63,8 bis 64,0—63,9 bez. Gekündigt 40,000 Liter. Regulirungspreis 59,8 Mk. bez. (B. B.-Z.)

Stettin, 12. Januar. (An der Börse.) Wetter: Trübe. + 2° R. Barom. 28,11. Wind: W. — Weizen niedriger, per 1000 Kilo loko gelber inländischer 215—227 M, weißer 215 bis 229 M., per Frühjahr 231—230 M. bez., 230,5 M. Br. u. Gd. — Roggen niedriger, per 1000 Kilo loko inländischer 164—168 M., Russischer 164 bis 167 M., per Frühjahr 169—167,5 M. bez., per Mai-Juni 169 bis 167,5 M. bez. — Gerste stille, per 1000 Kilo loko Brau- 144—153 M., Futter- — M., Chevalier 165—170 M. — Hafer stille, per 1000 Kilo loko 132—142 M. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen geschäftslos, per 1000 Kilo loko 215bis 235 M., per April-Mai 250 M. Br., per September-Oktober 265 M. Br. — Winterraps per 1000 Kilo loko 220—240 M. — Rüböl matter, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten, flüssiges 56,5 M. Br., per Januar 54,5 M. Br., per April-Mai 56 M. Br., per September-Oktober 58 M. Br. — Spiritus flau, per 10,000 Liter pCt. loko ohne Faß 59,8 M. bez., per Januar-Februar 58,8 M. bez. u. Br., per Frühjahr 61,5—61,2 M. bez. u. Br., per Mai-Juni 62 M. bez. — Angemeldet: 10,000 Liter Spiritus. — Regulirungspreise: Rüböl 54,5 M., Spiritus 58,8 M. — Petroleum loko 8,2 M. tr. bez. Regulirungspreis 8,2 M. tr.

(Ostsee-Ztg.)

Berlin, 12. Januar. Der gestrige Privatverkehr war Anfangs fest, schloß aber unter starken Abgaben still und schwach. Bevorzugt waren die Stammprioritäten der Dortmunder Union, welche auch heute sofort in den Vordergrund des Geschäfts traten. Der Kurs derselben war Anfangs nominell, 111 und sprang sofort auf 114. Neue Gründe für diese Besserung lagen nicht vor. Ueberhaupt ist augenblicklich fast nur die Thätigkeit einzelner Haussekonsortien für die Bewegungen der Kurse maßgebend; die Papiere, welche von denselben getrieben werden, steigen, während alle übrigen meistens vernachlässigt blieben. Recht fest und beträchtlich höher waren auch Franzosen; Kreditaktien und Diskonto-Kommandit-Antheile zogen an, Laurahütte schwankte, Nordwestbahn, Galizier und deutsche Eisenbahnwerthe traten zurück. Auf den Bergwerks-Aktienmarkt wirkte ein Zirkular des Hörter Hüttenwerkes, nach welchem derselbe seine frühere Offerten erhöht befestigte. Fremde Anleihen und Renten lagen fest, jedoch still; russische Anleihen und Noten schwach. Gegen Baar gehandelte Aktien erschienen wenig beachtet. Eisenbahnaktien waren wenig verändert. Rumänier schwach; Stamm-Prioritäten recht fest. Bankaktien und Bergwerkspapiere wurden meistens besser bezahlt, Industriewerthe fest. Anlagewerthe behaupteten sich gut; besonders fest waren deutsche Anleihen und Pfandbriefe. Ausländische Eisenbahn-Obligationen belebt, österreichisch-ungarische fest. — Die feste Haltung übertrug sich auch auf die zweite Stunde; erst die letzte halbe Stunde brachte auf Gewinnstnahmen eine Abschwächung. Per Ultimo notirte man Franzosen 470—3—471, Lombarden 144,50—5,50—145, Kreditaktien 514,50—5,50—2—512,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 189,25—90—88,50—188,60. Westfälische Union-Stamm-Prioritäten 102 bez. u. Gd. Posen-Kreuzburger Stammaktien 21,10 bez. u. Gd. Der Schluß war ziemlich fest.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, den 12. Januar 1880.

Preußische Fonds- und Geld-Course.

Consol. Anleihe	4½	104,50 bz
do. neue 1876	4	97,25 bz
Staats-Anleihe	4	97,30 bzG
Staats-Schuldsch.	3½	93,75 G
Od.-Deichb.-Obl.	4½	102,75 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103,80 bz B
do. do.	3½	93,25 bz
Schldv. d. B. Kfm.	4½	
Pfandbriefe:		
Berliner	4½	103,30 bz
do.	5	107,10 bz
Landsch. Central	4	98,30 bz
Kur- u. Neumärk.	3½	93,50 bz
do. neue	3½	90,00 B
do.	4	98,40 bz
do. neue	4½	
N. Brandbg. Cred.	4	
Ostpreußische	3½	88,50 bz
do.	4	97,00 B
do.	4½	103,10 bz
Pommersche	3½	88,75 bz
do.	4	98,80 bz G
do.	4½	102,75 bz
Posensche, neue	4	98,30 bz
Sächsische	4	97,30 bz
Schlesische	3½	
do. alte A. u. C.	4½	
do. neue A. u. C.	4	
Westpr. rittersch.	3½	88,50 bz
do.	4	98,00 bz
do.	4½	102,30 bz
do. II. Serie	5	
do. neue	4	
do.	4½	102,70 bz G
Rentenbriefe:		
Kur- u. Neumärk.	4	99,30 B
Pommersche	4	98,50 bz
Posensche	4	98,25 bz
Preußische	4	98,30 bz
Rhein- u. Westfäl.	4	99,20 bz
Sächsische	4	98,80 bz
Schlesische	4	99,80 G
Souvereignes		20,30 G
20-Franksstücke		16,20 G
do. 500 Gr.		
Dollars		
Imperials		
do. 500 Gr.		
Fremde Banknoten		
do. einlösb. Leipz.		
Französ. Banknot.		80,75 bz
Oesterr. Banknot.		172,80 bz
do. Silbergulden		
Russ. Noten 100 Rbl.		211,35 bz B

Deutsche Fonds.

P.-A. v. 55 a 100 Th.	3½	144,75 bz
Hess. Prsch. a 40 Th.	—	273,50 bz
Bad. Pr.-A. v. 67.	4	133,30 bz B
do. 35 fl. Obligat.	—	176,50 bz
Bair. Präm.-Anl.	4	133,30 bz
Braunschw. 20thl.-L	—	93,10 bz
Brem. Anl. v. 1874	4½	
Cöln.-Md.-Pr.Anl.	3½	132,75 bz
Dess. St. Pr.-Anl.	3½	125,80 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	116,75 bz
do. II. Abth.	5	113,20 bz
Hb. Pr.-A. v. 1866	3	186,50 bz
Lübecker Pr.-Anl.	3½	181,00 bz
Mecklenb. Eisenbsch.	3½	89,90 bz
Meininger Loose	—	25,10 bz
do. Pr.-Pfdbr.	4	117,75 B
Oldenburger Loose	3	152,00 bz B
D.-G.-C.-B.-Pf 110	5	105,25 G
do. do.	4½	100,90 bz G
Dtsch. Hypoth. unk.	5	102,75 G
do. do.	4½	100,50 G
Mein. Hyp.-Pf.	5	101,50 G
Nrdd. Grdcr.-H.-A.	5	98,50 bz B
do. Hyp.-Pfdbr.	5	96,75 bz G

Pomm. H.-B. l. 120	5	103,50 bz B
do. II. IV. 110	5	100,75 B
Pomm. III. rkz. 100	5	99,50 B
Pr. B.-C.-H.-Br. rz.	5	104,50 B
do. do. 100	5	101,00 bz G
do. do. 115	4½	99,75 G
Pr. C.-B.-Pfdbr. kd.	4½	102,00 bz
do. unk. rückz. 110	5	112,00 bz G
do. (1872 u. 74)	4½	
do. (1872 u. 73)	5	
do. (1874)	5	
Pr. Hyp.-A.-B. 120	4½	102,25 G
do. do. 110	5	104,25 bz G
Schles. Bod.-Cred.	5	103,90 bz G
do. do.	4½	101,75 G
Stettiner Nat.Hyp.	5	100,90 B
do. do.	4½	98,00 G
Kruppsche Obligat.	5	110,00 G

Ausländische Fonds.

Amerik. rckz. 1881	6	102,00 G
do. do. 1885	6	
do. Bds. (fund.)	5	101,20 bz
Norweger Anleihe	4½	
Newyork. Std.-Anl.	6	114,60 G
Oesterr. Goldrente	4	71,50 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	60,20 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	61,60 bz
do. 250 fl. 1854	4	114,25 bz B
do. Cr. 100 fl. 1858	—	327,00 G
do. Lott.-A. v. 1860	5	126,10 bz
do. do. v. 1864	—	303,20 bz G
Ungar. Goldrente	6	84,75 bz B
do. St.-Eisb.Akt.	5	84,00 bz
do. Loose	—	202,75 bz B
do. Schatzsch. I.	6	
do. do. kleine	6	
do. do. II.	6	
Italienische Rente	5	80,40 bz B
do. Tab.-Oblg.	6	103,00 G
Rumänier	8	107,10 bz G
Finnische Loose	—	49,70 B
Russ. Centr.-Bod.	5	77,75 bz
do Engl. A. 1822	5	84,60 G
do. do. A. v. 1862	5	84,75 bz
Russ.-Engl. Anl.	3	
Russ. fund. A. 1870	5	
Russ. cons. A. 1871	5	86,10 bz
do. do. 1872	5	86,10 bz
do. do. 1873	5	
do. do. 1877	5	88,50 bz
do. Boden-Credit	5	78,90 bz
do. Pr.-A. v. 1864	5	152,40 bz
do. do. v. 1866	5	149,00 bz G
do. 5. A. Stiegl.	5	61,25 bz B
do. 6. do. do.	5	84,50 bz
do. Pol. Sch.-Obl.	4	81,25 bz
do. do. kleine	4	
Poln. Pfdbr. III. E.	5	63,90 bz
do. do.	4	
do. Liquidat.	4	56,30 bz
Türk. Anl. v. 1865	5	10,00 G
do. do. v. 1869	6	
do. Loose vollgez.	3	30,60 bz G

*) Wechsel-Course.

Amsterd. 100 fl. 8 T.	
do. 100 fl. 2 M.	
London 1 Lstr. 8 T.	
do. do. 3 M.	
Paris 100 Fr. 8 T.	
Blg. Bkpl. 100 F. 3 T.	
do. do. 100 F. 2 M.	
Wien öst. Währ. 8 T.	172,65 bz
Wien. öst. Währ. 2 M.	171,70 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	210,90 bz
do. 100 R. 3 M.	209,00 bz
Warschau 100 R 8 T.	211,00 bz

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, für Lombard 5pCt., Bankdiskonto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. 4, Hamburg —. Leipzig —, London 3. Paris 3, Petersburg 6, Wien 4 pCt.

Bank- u. Kredit-Aktien.

Badische Bank	4	105,75 G
Bk.f. Rheinl. u. Westf	4	38,50 bz
Bk.f. Sprit-u. Pr.-H.	4	56,50 bz G
Berl. Handels-Ges.	4	104,50 bz G
do. Kassen-Verein.	4	166,50 B
Breslauer Disk.-Bk.	4	95,90 bz G
Centralbk. f. B.	4	20,00 bz G
Centralbk. f. J. u. H.		
Coburger Credit-B.	4	89,50 bz B
Cöln. Wechslerbank	4	105,00 bz G
Danziger Privatb.	4	107,60 G
Darmstädter Bank	4	142,50 bz
do. Zettelbank	4	104,50 bz G
Dessauer Creditb.	4	94,25 B
do. Landesbank	4	124,90 bz B
Deutsche Bank	4	139,25 bz G
do. Genossensch.	4	110,00 bz B
do. Hyp.-Bank.	4	90,00 B
do. Reichsbank.	4½	152,00 bz B
Disconto-Comm.	4	188,20 bz
Geraer Bank	4	94,75 bz G
do. Handelsb.	4	50,00 bz
Gothaer Privatbk.	4	100,00 B
do. Grundkredb.	4	90,50 bz
Hypothek (Hübner)	4	
Königsb. Vereinsb.	4	100,00 B
Leipziger Creditb.	4	142,00 bz G
do. Discontob.	4	81,00 bz
Magdeb. Privatb.	4	115,00 bz B
Mecklb. Bodencred.	fr.	57,00 G
do. Hypoth.-B.	4	73,25 bz B
Meining. Creditbk.	4	94,30 bz G
do. Hypothekenbk.	4	92,00 B
Niederlausitzer Bank	4	105,00 bz G
Norddeutsche Bank	4	151,90 bz G
Nordd. Grundkredit	4	53,25 bz G
Oesterr. Kredit	4	
Posener Spritaktien	4	46,00 bz G
Petersb. Intern. Bk.	4	96,50 G
Posen. Landwirthsch	4	62,50 G
Posener Prov.-Bank	4	110,00 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	
do. Bodenkredit	4	86,75 bz G
do. Zentralbdn.	4	127,00 bz G
do. Hyp.-Spielh.	4	113,70 bz
Produkt.-Handelsbk	4	73,30 bz G
Sächsische Bank	4	115,00 bz G
Schaaffhaus. Bankv.	4	102,00 bz G
Schles. Bankverein	4	105,90 bz G
Südd. Bodenkredit	4	128,00 B

Industrie-Aktien.

Brauerei Patzenhof.	4	
Dannenb. Kattun.	4	20,50 B
Deutsche Baugesf.	4	69,50 bz
Dtsch. Eisenb.-Bau.	4	11,00 bz G
Dtsch. Stahl- u. Eis.	4	
Donnersmarckhütte	4	74,00 bz G
Dortmunder Union	4	16,40 bz G
Egell. Masch.-Akt.	4	43,50 bz G
Erdmannsd. Spinn.	4	34,00 bz G
Flora f. Charlottenb.	4	
Frist u. Roßm. Näh.	4	58,50 bz
Gelsenkirch.-Bergw.	4	135,50 bz G
Georg-Marienhütte	4	104,25 bz G
Hibernia u. Shamr.	4	93,90 bz G
Immobilien (Berl.)	4	84,00 G
Kramsta, Leinen-F.	4	91,00 bz B
Lauchhammer	4	45,00 bz G
Laurahütte	4	127,50 bz B
Luise Tiefb.-Bergw	4	72,00 bz G
Magdeburg. Bergw.	4	147,00 bz G
Marienhüt. Bergw.	4	83,25 G
Menden u. Schw. B.	4	95,75 bz G
Oberschl. Eis.-Bed.	4	70,25 bz G
Ostend	4	
Phönix B.-A. Lit. A	4	87,75 bz G
Phönix B.-A. Lit. B.	4	53,90 bz
Redenhütte cons.	4	188,00 bz
Rhein.-Nass. Bergw.	4	93,00 bz G
Rhein.-Westf. Ind.	4	
Stobwasser Lampen	4	24,00 bz B
Unter den Linden	4	11,90 bz
Wöhlert Maschinen	4	41,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	33,10 bz
Altona-Kiel	4	136,50 bz
Bergisch-Märkische	4	93,00 bz G
Berlin-Anhalt	4	102,50 bz B
Berlin-Dresden	4	16,00 bz G
Berlin-Görlitz	4	24,50 bzG
Berlin-Hamburg	4	188,00 bzG
Brl.-Potsd.-Magd.	4	95,80 bzG
Berlin-Stettin	4	111,90 bzG
Bresl.-Schw.-Frbg.	4	92,60 bz
Cöln-Minden	4	143,40 bzG
do. Lit. B.		
Halle-Sorau-Guben	4	25,00 bz
Hann.-Altenbeken	4	53,60 G
do. II. Serie		
Märkisch-Posener	4	31,60 bzG
Magd.-Halberstadt	4	142,25 bzG
Magdeburg-Leipzig	4	
do. do. Lit. B.	4	
Münster-Hamm	4	99,50 G
Niederschl.-Märk.	4	99,00 B
Nordhausen-Erfurt	4	25,00 bzG
Oberschl. Lit. A u. C.	3½	173,80 bz
do. Lit. B.	3½	148,00 bz
do. Lit. C.	5	
Ostpreuß. Südbahn	4	65,50 bz
Rechte Oderuferb.	4	140,50 bz
Rheinische	4	152,00 bz
do. Lit. B. v. St. gar.	4	96,50 bzG
Rhein-Nahebahn	4	13,20 bzG
Stargard-Posen	4½	103,00 B
Thüringische	4	154,75 bzG
do. Lit. B. v. St. gar.	4	96,40 bz
do. Lit. C. v. St gar.	4½	103,75 G
Weimar-Geraer	4½	50,25 bz
Albrechtsbahn	5	27,80 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	117,80 bz
Aussig-Teplitz	4	184,00 bz
Böhm. Westbahn	5	
Brest-Grajewo	4	
Brest-Kiew	4	
Dux-Bodenbach	4	58,90 bzG
Elisabeth-Westbahn	5	82,00 bzG
Kais. Franz Joseph	5	71,00 bzB
Gal. (Karl Ludwig.)	5	110,00 bz
Gotthard-Bahn	6	52,75 B
Kaschau-Oderberg	5	52,60 bzG
Ludwigsb.-Bexbach	4	191,00 bzB
Lüttich-Limburg	4	19,25 bzB
Mainz-Ludwigsh.	4	89,00 bz
Oberhess. v. St. gar.	—	
Oestr.-frz. Staatsb.	5	
do. Nordw.-B.	5	280,00 bz
do. Litt. B.	5	224,00 bzG
Reichenb.-Pardubitz	4½	53,40 bzG
Kronpr. Rud.-Bahn	5	65,75 bz
Rjask-Wyas	5	
Rumänier	4	43,40 bz
Russ. Staatsbahn	5	
Schweizer Unionb.	4	18,90 bzG
Schweizer Westbahn	4	19,00 bzB
Südösterr. (Lomb.)	4	
Turnau-Prag	4	68,00 bzG
Vorarlberger	5	67,50 bzB
Warschau-Wien	4	252,75 bz

Eisenbahn-Stammprioritäten.

Altenburg-Zeitz	5	
Berlin-Dresden	5	42,25 bz G
Berlin-Görlitzer	5	70,40 bzG
Breslau-Warschau	4	
Halle-Sorau-Gub.	5	81,50 bzG
Hannover-Altenbek.	5	214,60 bzG
do. II. Serie	5	
Leipz.-Gaschw.-Ms.	5	
Märkisch-Posen	5	99,00 bz G
Magd.-Halberst. B.	3½	88,00 bzG
do. do. C.	5	117,75 bz
Marienb.-Mlawka	5	85,25 bz G
Nordhausen-Erfurt	5	84,30 bzG
Oberlausitzer	5	36,50 bz G
Ostpreuß. Südbahn	5	98,75 bzG
Posen-Creuzburg	5	68,90 bz
Rechte Oderuf. Bahn	5	138,10 bz
Rumänische	8	102,00 bzB
Saalbahn	3	
Saal-Unstrutbahn	5	
Tilsit-Insterburg	5	
Weimar-Geraer	5	29,10 bz G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aach.-Mastricht	4½	99,80 G
do. do. II.	5	103,00 G
do. do. III.	5	
Berg.-Märkische I.	4½	101,75 B
do. II.	4½	101,75 B
do. III. v. St. g.	3½	90,30 bz
do. do. Litt. B.	3½	90,30 bz
do. do. Litt. C.	3½	85,50 B
do. IV.	4½	102,00 B
do. V.	4½	101,60 G
do VI.	4½	102,25 bzG
do. VII.	4½	101,25 bzG
Aachen-Düsseldf. I.	4	96,90 B
do. do. II.	4	96,90 B
do. do. III.	4½	101,50 bzB
do. Düss.-Elb.-Pr.	4	
do. do. II.	4½	
do. Dortm.-Soest	4	97,50 bzG
do. do. II.	4½	
do. Nordb. Fr. W.	5	101,00 bzG
do. Ruhr-Cr.-K.	4½	
do. do. II.	4	
do. do. III.	4½	
Berlin-Anhalt	4	
do.	4½	100,50 G
do. Litt. B.	4½	100,50 G
Berlin-Görlitz	5	101,25 G
do. do. Litt. B.	4½	99,00 G
Berlin-Hamburg	4	98,25 G
do. do. II.	4	98,25 G
do. do. III.	5	101,90 bzB
Brl.-Ptsd.-M. A. B.	4	98,00 G
do. do. C.	4	97,80 B
do. do. D.	4½	100,20 G
do. do. F.	4½	100,20 G
Berlin-Stettin I.	4½	
do. do. II.	4	97,10 G
do. do. III.	4	97,10 G
do. IV. v. St. g.	4½	100,30 G
do. VI. do.	4	97,10 bzG
do. VII.	4½	100,30 G
Bresl.-Schw.-Freib.	4½	101,25 G
do. do. Litt. G.	4½	101,25 G
do. do. Litt. H.	4½	101,70 bz
do. do. Litt. I.	4½	101,70 bz
do. do. 1876	5	105,25 bzB
Cöln-Minden IV.	4	97,50 bzB
do. do. V.	4	97,50 B
do. do. VI.	4½	100,30 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 G
do. do. C.	4½	103,00 G
Hannov.-Altenbk. I.	4½	100,30 G
do. do. II.	4½	100,30 G
do. do. III.	4½	100,30 G
Märkisch-Posener	4½	102,20 B
Magd.-Halberstadt	4½	100,30 G
do. do. de 1865	4½	100,30 G
do. do. de 1873	4½	100,30 B
do. Leipz. A.	4½	101,00 bzB
do. do. B.	4	97,00 bz
do. Wittenberge	4½	
do. do.	3	84,60 B
Niederschl.-Märk. I.	4	99,25 B
do. II. a 62½ thlr.	4	97,75 G
do. Obl. I. u. II.	4	99,75 G
do. do. III conv.	4	99,00 B
Oberschlesische A.	4	
Oberschlesische B.	3½	
do. C.	4	98,40 bzG
do. D.	4	98,40 bzG
do. E.	3½	90,60 G
do. F.	4½	102,50 bzG
do. G.	4½	
do. H.	4½	102,90 G
do. v. 1869	4½	103,30 G
do. v. 1873	4	97,25 bzG
Oberschles. v. 1874	4½	102,80 G
do. Brieg-Neisse	4½	101,00 G
do. Cos.-Oderb.	4	
do. do.	5	102,00 bzG
do. Nied.-Zwgb.	3½	
do. Starg.-Pos.	4	
do. do. II.	4½	101,75 G
do. do. III.	4½	101,75 G
Ostpreuß. Südbahn	4½	102,25 bzG
do. Litt. B.	4½	
do. Litt. C.	4½	
Rechte-Oder-Ufer	4½	102,50 bzB
Rheinische	4	96,00 G
do. v. St. gar.	3½	90,75 G
do. v. 1858, 60	4½	100,30 bz G
do. v. 1862, 64	4½	100,30 bz G
do. v. 1865	4½	100,30 bz G
do. 1869, 71, 73	4½	100,30 bz G
do. v. 1874,	5	100,50 bzG
Rh.-Nahe v. St. g.	4½	103,40 bz
do. II. do.	4½	103,40 bz
Schlesw.-Holstein	4½	101,50 G
Thüringer I.	4	98,00 G
do. II.	4½	
do. III.	4	98,00 G
do. IV.	4½	101,75 bz
do. V.	4½	

Ausländische Prioritäten.

Elisabeth-Westbahn	5	82,50 bz B
Gal. Karl-Ludwig I.	5	90,60 bz
do. do. II.	5	89,20 bz
do. do. III.	5	90,00 bzG
do. do. IV.	5	88,90 G
Lemberg-Czernow. I.	5	75,70 bz
do. II.	5	78,50 bz
do. III.	5	73,50 bz
do. IV.	5	71,50 bz
Mähr.-Schl. C.-B.	fr.	29,30 bzG
Mainz-Ludwigsb.	5½	
do. do.	3	
Oesterr.-Frz.-Stsb.	3	368,40 bzB
do. Ergänzsb.	3	350,80 G
Oesterr.-Frz.-Stsb.	5	103,10 G
do. II. Em.	5	103,10 G
Oesterr. Nordwest.	5	85,60 bzB
Oest. Nrdwstb. Lit. B	5	81,90 bz
do. Geld-Priorit.	5	
Kaschau-Oderb. gar.	5	73,40 bz
Kronpr. Rud.-Bahn	5	79,80 bz
do. do. 1869	5	77,90 bz
do. do. 1872	5	77,80 bz
Rab-Graz Pr.-A.	4	90,00 bzB
Reichenb.-Pardubitz	5	77,90 bzB
Südösterr. (Lomb.)	3	256,60 bzG
do. do. neue	3	256,25 bzG
do. do. 1875	6	
do. do. 1876	6	
do. do. 1877	6	
do. do. 1878	6	
do. do. Oblig.	5	90,20 B
Brest-Grajewo	5	85,00 bzG
Charkow-Asow g.	5	92,40 bzB
do. in Lstr. a 20 40	5	85,00 bz
Chark.-Krementsch.	5	89,50 bzG
Jelez-Orel, gar.	5	91,25 bzB
Koslow-Woron. gar	5	96,25 bzB
Koslow-Woron. Ob.	5	80,00 bz
Kursk-Chark. gar.	5	91,60 G
K.-Chark-As. (Obl.)	5	83,50 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	97,00 bz
Losowo-Sewast.	5	81,00 bzG
Mosko-Rjäsan	5	101,50 bz
Mosk.-Smolensk	5	93,50 bzB
Schuja-Iwanow.	5	91,80 bz
Warschau-Teresp.	5	94,00 bz
do. kleine	5	94,00 G
Warschau-Wien II.	5	101,50 bzB
do. III.	5	101,00 bzB
do. IV.	5	99,90 bz
Zarskoe-Selo	5	74,30 bzB

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.